



# Handbuch der norrönnen Philologie

herausgegeben von  
Odd Einar Haugen

Bd. I





# Handbuch der norrönen Philologie

Bd. I



# Handbuch der norrönen Philologie

## Bd. I

herausgegeben von  
Odd Einar Haugen

übersetzt von  
Astrid van Nahl

Oslo  
2020

Dieses Buch ist eine Open Access Publikation von Novus Press, Oslo

Erste Veröffentlichung Dezember 2020

Copyright der Texte bei den Verfassern

ISBN 978-82-8390-054-5 (e-book)

Satz: Odd Einar Haugen (Adobe InDesign, Photoshop und Illustrator)

Schrift: Andron Mega Corpus (Text), Gill Sans (Überschriften),  
Optima (Textboxen)

Einband (Vorderseite): Im oberen Teil der Seite findet sich eine Miniatur aus der Hamburger Bibel (GKS 4 fol) über einem Ausschnitt der *Konungs skuggsjá* (AM 243 b α fol). Den unteren Teil der Seite schmückt eine Randzeichnung aus der *Flateyjarbók* (GKS 1005 fol). Vgl. die Illustrationen im Buch auf den Seiten 46, 56 und 252.

Einband (Rückseite): Ausschnitt aus der linken Spalte einer illuminierten Handschrift der Bibelübersetzung *Stjórn* (AM 227 fol, bl. 38r).

Diese Datei umfasst Titelseiten, Inhaltsverzeichnis, typographische Konventionen und Einleitung aus dem *Handbuch der norrönen Philologie* (Bd. 1), herausgegeben von Odd Einar Haugen und übersetzt von Astrid van Nahl, Oslo: Novus 2020. Das gesamte Handbuch und die einzelnen Kapitel sind kostenfrei als Open Access zugänglich auf den Webseiten des Novus Verlags, <http://omp.novus.no/index.php/novus/catalog/book/14>, oder im Bergen Open Research Archive, <https://bora.uib.no/bora-xmlui>.

# Inhaltsverzeichnis

## Band I

Vorwort .....	7
Zeichen und typographische Konventionen .....	9
Einleitung zu Band 1 und 2 .....	11
ODD EINAR HAUGEN	
Kapitel 1. Handschriften- und Archivkunde .....	37
JON GUNNAR JØRGENSEN	
Kapitel 2. Textkritik und Textphilologie .....	93
ODD EINAR HAUGEN	
Kapitel 3. Urkunden, Gesetze, Landbücher .....	155
JON GUNNAR JØRGENSEN	
Kapitel 4. Gelehrte Literatur .....	217
JONAS WELLENDORF	
Kapitel 5. Edda und Skaldendichtung .....	279
ELSE MUNDAL	
Kapitel 6. Sagaliteratur .....	349
ELSE MUNDAL	

# Inhaltsübersicht

## Band 2

Kapitel 7. Runologie .....  
KARIN FJELLHAMMER SEIM

Kapitel 8. Paläographie .....  
ODD EINAR HAUGEN

Kapitel 9. Altisländisch und Altnorwegisch .....  
JAN RAGNAR HAGLAND

Kapitel 10 Mittelnorwegisch .....  
ENDRE MØRCK

Kapitel 11. Syntaktische Entwicklung .....  
MARIT AAMODT NIELSEN

Kapitel 12. Personen- und Ortsnamen .....  
INGE SÆRHEIM

Kapitel 13. Mythologie .....  
BERNT THORVALDSEN

Bd. 2 ist für 2021 geplant.

# Vorwort

Die erste Auflage dieses Handbuchs erschien im norwegischen Original 2004 unter dem Titel *Handbok i norrøn filologi*, herausgegeben von Odd Einar Haugen. Es umfasste zehn Kapitel, die von Fachgrößen norwegischer Universitäten und Hochschulen stammten. Kurz nach Erscheinen des Buches wurden der Herausgeber und die Beiträger eingeladen, es in deutscher Übersetzung herauszugeben, und dank des großen Einsatzes der Übersetzerin, Astrid van Nahl, konnten wir 2007 dem deutschsprachigen Publikum eine revidierte Ausgabe des Buches unter dem Titel *Altnordische Philologie: Norwegen und Island* vorlegen, die im Verlag Walter de Gruyter erschien.

Sowohl in der norwegischen als auch in der deutschen Ausgabe wiesen wir darauf hin, dass einzelne Gebiete nicht abgedeckt wurden, vor allem das Gebiet der Mythologie und anderer literarischer Genres als Edda und Saga. Nach und nach erlagen wir dem verlockenden Gedanken, das Handbuch um die fehlenden Gebiete zu erweitern, und entschlossen uns zu drei neuen Kapiteln: eines über Urkunden, Gesetze und Landbücher, eines über gelehrte Literatur und eines über Mythologie. Eine neue, überarbeitete und erweiterte norwegische Auflage erschien 2013, mit demselben Herausgeber, dem gleichen Titel und im selben Verlag. Alle Kapitel waren aktualisiert und überarbeitet, zum Teil so umfassend, dass es sich fast um ein neues Buch handelte, das zudem komplett in Farbe gedruckt war.

Wenn wir nun das Buch erneut auf Deutsch herausgeben, handelt es sich um eine revidierte Version dieser Ausgabe von 2007. Wir haben die drei neuen Kapitel der norwegischen Ausgabe von 2013 einbezogen, ebenso fast alle Ergänzungen in den alten Kapiteln. Wir haben auch versucht, mehr deutschsprachige Literatur einzuarbeiten, als es für die norwegische Ausgabe nötig war. Einige wenige Details, die speziell norwegischen Verhältnissen galt, haben wir weggelassen, doch das war nur an wenigen Stellen nötig.

Die Verfasser des Handbuchs haben in Norwegen studiert und arbeiten an verschiedenen Hochschulen des Landes, in einem Fall in den USA: Tromsø, Trondheim, Bergen, Stavanger, Kristiansand, Skien, Oslo und Berkeley. Seit dem Erscheinen der letzten Auflage wurden einige der Beiträger zwar emeritiert, sind aber nach wie vor fachlich aktiv. Von unserem gesamten Hintergrund her ist der Fachbereich norwegisch, unsere Perspektive norrön; d.h. wir wollen über die gemeinsamen sprachlichen Wurzeln hinaus den norwegischen und isländischen Beitrag zur Kultur des Mittelalters einfangen.

Bei der Arbeit mit den beiden norwegischen und den beiden deutschen Auflagen wurden wir von einer langen Reihe von Kollegen und Beratern unterstützt. In alphabetischer Reihenfolge sind – jeweils mit ihrer letzten Lehrstätte in Klammern – zu nennen: †Thorsten Andersson (Uppsala), †Heinrich Beck (Bonn), Kurt Braunmüller (Hamburg), Elmar Broecker (Bonn), Klaus Düwel (Göttingen), Guðvarður Már Gunnlaugsson (Reykjavík), Rolf Heller (Leipzig), James Knirk (Oslo), Rune Kyrkjebø (Bergen), Jan van Nahl (Reykjavík), †Kjartan G. Ottosson (Oslo), Margaret Clunies Ross (Sydney), Dieter Strauch (Köln) und †Heiko Uecker (Bonn). Auch von Kollegen aus Bergen erfolgten wertvolle Hinweise und Anmerkungen. Trotz aller guten Ratschläge möchten wir ausdrücklich betonen, dass der Herausgeber und die einzelnen Verfasser volle Verantwortung für Fehler und Mängel in diesem Buch übernehmen.

Mit insgesamt 13 Kapiteln wurde das Handbuch nun so groß, dass wir es nicht mehr für ratsam hielten, alles in einem Band unterzubringen. Daher haben wir uns entschlossen, das Buch in zwei Bände aufzuteilen, und uns für eine Einteilung entschieden, nach der der erste Band die literarisch geprägten Themen beinhaltet, der zweite die sprachlichen und realen. Die Grenze ist nicht scharf zu ziehen; wie die gemeinsame Einleitung unterstreicht, ist es gerade die Stärke der Philologie, sprachliche, literarische wie auch Sachthemen unter einer Perspektive zu versammeln. Wir haben uns erlaubt, pragmatisch zu sein und das Buch so einzuteilen, dass jeder Band so gut wie möglich eine Ganzheit ergibt.

Bei der vorliegenden Ausgabe handelt es sich um eine Ausgabe des Novus-Verlags, die beide Einzelbände wie auch die einzelnen Kapitel zum kostenlosen Download (Open Access) anbietet. Deshalb haben wir anstelle eines gemeinsamen Literaturverzeichnisses am Ende des Buches jedem einzelnen Kapitel seine bibliographischen Referenzen beigegeben. Als Format wurde PDF gewählt, damit Seitenlayout und Seitenzahlen – vor allem im Blick auf interne Verweise – korrekt erhalten bleiben.

Anfallende Kosten für die Übersetzung und erneute Textbearbeitung der deutschen Ausgabe wurden diesmal von der Universität Bergen, der Universität Oslo, der Hochschule in Telemark und der Kungliga Gustav Adolfs Akademien in Uppsala gedeckt.

Auch diesmal richten der Herausgeber und die Verfasser ihren besonderen Dank an die Übersetzerin des Buches, Astrid van Nahl.

Bergen, 15. Dezember 2020  
Odd Einar Haugen

## Zeichen und typographische Konventionen

- kursiv* – generell zur Hervorhebung von Namen und Begriffen; immer für die Namen von literarischen Werken, Sagas und Gedichten, bisweilen auch Handschriften; immer für Buchtitel und Zeitschriften im Literaturverzeichnis; teilweise auch für die Wiedergabe von Wörtern in norröner Orthographie.
- fett** – für alternative Hervorhebungen, für die Transliteration von Runenschrift, teilweise ergänzend zu kursiv gebraucht.
- KAPITÄLCHEN – für Hervorhebungen (z.B. von Verfassernamen in der Einleitung sowie in der Bibliographie).
- ... / ... – alternativ, z.B. *hauð / odelsbonde*; Zeilenumbruch bei der Wiedergabe von Runeninschriften, Gedichten oder anderen Texten.
- / ... / – Phonemschrift, d.h. Wiedergabe der distinktiven Einheiten in der Sprache.
- [...] – Lautschrift im Internationalen Phonetischen Alphabet IPA; auch zur Kennzeichnung von Lakunen [...] ; in fast allen Kapiteln zur Kennzeichnung von Ergänzungen durch Verfasser oder Herausgeber.
- < ... > – Graphemschrift, d.h. Wiedergabe des geschriebenen Zeichens; auch an Stelle einfacher Anführungszeichen, ‘...’, häufig für die Wiedergabe von Schriftzeichen.
- \* ... – zur Kennzeichnung einer rekonstruierten Form oder eines verlorenen Werkes.
- „ ... “ – Zitat oder Begriff
- ‘ ... ’ – besonders für Wortbedeutungen, z.B. *áll* m. ‘Riemen’; auch Anführungszeichen innerhalb von Zitaten, z.B. „Der Gebrauch von ‘Gänsefüßchen’ beim Zitieren“.

Zu den in Ausgaben und Transkriptionen üblichen kritischen Zeichen siehe die Übersicht in der Textbox auf S. 113 (Kap. 2).

Das Buch enthält einige wenige Abkürzungen, wie sie in gewöhnlichen Wörterbüchern und Nachschlagewerken zu finden sind. Anzumerken ist, dass wir „norr.“ als Abkürzung für die gemeinsamen norrönen Sprachen brauchen, die in anderen Fachbüchern oft als „altwestnordisch“ bezeichnet werden.

## Normalisierte Orthographie in den norrönen Texten

In diesem Handbuch haben sich Verfasser und Herausgeber für eine einheitliche Orthographie innerhalb aller normalisierten norrönen Texte entschieden. Das bedeutet, dass < j > für den Halbvokal steht, also *jǫrð*, nicht *ǫrð*. Als Verneinungspräfix wird < ú- > anstelle von < ó- > verwendet, also z.B. *úvinr* 'Feind' statt *óvinr*. Am auffallendsten ist jedoch sicherlich das Längenzeichen über allen langen Vokalen, auch auf < ø > (für das viele Ausgaben < œ > (kursiv *œ*) verwenden) und < æ > (kursiv *æ*). Im Blick auf die Skandierung innerhalb der Metrik und der sprachwissenschaftlichen Analyse kann es von Vorteil sein, den Akzent regelmäßig auf alle Langvokale zu setzen. Ein konsequenter Gebrauch des Akzents über Langvokalen findet sich übrigens auch bei Adolf Noreen, *Altnordische Grammatik* (letzte Aufl. 1923), sowie im ONP, dem *Ordbog over det norrøne prosasprog* (1989 ff.). Das *Norrøn ordbok* schrieb früher 'œ' für das lange 'ø', führte aber in der 5. Auflage (2008) für diesen Laut 'ø' ein, während das lange 'æ' weiterhin ohne Akzent steht.

Die Transkriptionen in Kap. 8 und 9 sind dagegen diplomatisch und folgen der Vorlage hinsichtlich der Auswahl der Zeichen, des Wortes und der Einteilung der Zeilen (Näheres siehe dort). Die ursprüngliche Schreibweise ist unverändert, wann immer es direkt um eben diese Orthographie geht, wie beispielsweise bei der Sichtung der verschiedenen Edda Ausgaben in Kap. 2, S. 117 ff., oder in Zitaten.

Bei Zitaten aus anderen Textausgaben folgen wir der jeweiligen Orthographie ohne Änderungen oder Berichtigungen. Das ist in den meisten Kapiteln des Buches der Fall.

# Einleitung

von Odd Einar Haugen

Vor allen anderen Dingen zeichnet sich die Philologie durch ein quellennahes Studium von Texten vergangener Zeiten und Kulturen aus. Das gilt auch für die norröne Philologie, die das Studium der mittelalterlichen Sprache, Literatur und Kultur Norwegens und Islands vereint. Eine Philologie vermittelt das Verstehen und Erleben von Kulturen, die sich in Zeit und Mentalität von der heutigen unterscheiden. Durch das Studium der Texte erlebt man, wie sich dieser Abstand verringert, wie Kenntnis und Verständnis erreichbar und Nähe fühlbar werden zu den Menschen, die einst diese Texte schufen. Dabei lässt sich auch erkennen, dass der Abstand weder in Zeit noch Raum gar nicht groß sein muss, damit ein philologisches Studium erforderlich wird – ein Studium, das akzeptiert und ernst nimmt, dass es immer sprachliche und kulturelle Unterschiede geben wird, auch in unmittelbarer Nähe. Philologie schließt aber auch das ein, was oft als „reale Studien“ oder „Sachstudien“ bezeichnet wird, d.h. das Studium des historischen und kulturellen Hintergrunds von Sprache und Literatur. Das bedeutet, dass die Philologie viele Einzeldisziplinen umfasst. Anliegen der Philologie ist es, diese Disziplinen in einem gemeinsamen Projekt zu vereinen, geleitet von dem Wunsch, Einsichten zu vertiefen und den Abstand zu den Quellen zu verringern.

Man hat oft darauf hingewiesen, dass die philologische Breite geradezu halsbrecherisch und mit der steigenden Spezialisierung im Fach nicht vereinbar sei. In Collins Wörterbuch des Englischen von 1979 findet sich unter dem Stichwort *philology* der Zusatz, „no longer in scholarly use“. Und doch ist die Philologie davon unbeeindruckt wieder aufgetaucht, z.B. in der amerikanischen Bewegung der *New Philology* zu Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es ist sicherlich kein Zufall, dass Collins in späteren Ausgaben diesen Zusatz wieder gestrichen hat. Wenn man das Studium der Vorzeit nicht vollständig zerpfücken und jedes Phänomen unabhängig von anderen Phänomenen für sich betrachten will, dann ist es permanent nötig, sprachliche, literarische und kulturelle Phänomene in ihren Zusammenhängen zu betrachten. Ein solches Verständnis von Philologie wird niemals zulassen, dass diese aus den Wörterbüchern entfernt oder aus dem Hochschul- und Universitätsstudium ausgeschlossen wird.

Dieses Buch will eine grundlegende Darstellung jener Gebiete geben, die – jedes für sich – eigene Fachtraditionen und teils auch eigene Terminologien entwickelt haben. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind diese Gebiete im nor-

dischen Raum entweder in großen, zum Teil anspruchsvollen Abhandlungen, oft in Buchform, oder in kurzen, komprimierten Lexikonartikeln abgehandelt. Hier wird nun eine Einführung vorgelegt, die einen Mittelweg beschreibt: Die Kapitel sind kürzer als Monographien, aber umfangreicher und mit größerem Spielraum für darstellende Beschreibungen und Beispiele als ein typischer Lexikonartikel. Darüber hinaus will das Buch für jedes einzelne Gebiet eine *quellennahe* Perspektive geben. Es will den Leser einladen, „die Ärmel hochzukrempeln“ und sich selbst an den vorgelegten Texten und Materialien zu versuchen. Eine solche Perspektive – mehr als jede andere – macht die wirkliche Philologie aus. Das kann eine zeitraubende Arbeit sein, aber wie der alte Lehrer Roman Jakobson sagte: „Philologie ist die Kunst, langsam zu lesen“ (nach Watkins 1990: 25).

Dieses Buch wurde ursprünglich für eine norwegische Leserschaft geschrieben, in der Hoffnung, dass es für den ganzen Norden von Bedeutung sein könnte, wenngleich nicht jeder in den anderen nordischen Ländern Norwegisch – und schon gar nicht Nynorsk – lesen und verstehen kann. Nun, da das Buch ins Deutsche übersetzt ist, besteht Hoffnung auf ein noch größeres Lesepublikum, denn zu unser aller Freude steht die Nordische Philologie in den deutschsprachigen Ländern weiterhin einigermaßen stark da. Diese Tatsache hat uns dazu veranlasst, das Buch dem deutschsprachigen Publikum anzupassen, vor allem in den jeweils abschließenden Kapiteln mit weiterführender Literatur. Dabei wurde auch an den nordischen Titeln festgehalten (in der Überzeugung, dass diese auch für Leser außerhalb des Nordens von Wert sind), gleichzeitig aber wichtige deutschsprachige Literatur hinzugefügt.

Das Buch steht in einer philologischen Tradition, die auf die deutsche Wiederbelebung der antiken und fortschreitend auch mittelalterlichen Studien Ende des 18. Jahrhunderts sowie im frühen 19. Jahrhundert zurückgeht; sie verbindet sich mit Namen wie Friedrich August Wolf, 1777 an der Universität Göttingen als *studiosus philologiae* eingeschrieben, der 1787 zum Begründer des Philologischen Seminars an der Universität Halle wurde, Friedrich Ast mit dem ersten *Grundriss der Philologie* (1808), den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm und schließlich zusammenfassend die über fünfzigjährige Lehrtätigkeit August Boekhs an der Humboldt-Universität in Berlin, die gekrönt war von der 1877 posthum erschienenen Ausgabe seiner *Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften*. Diese universalistische Perspektive wurde in den Norden vermittelt von Männern wie dem großen Klassischen Philologen Johan Nicolai Madvig von der Universität Kopenhagen. In seiner Forschungsgeschichte *Lys over norrøn kultur* zitiert Ludvig Holm-Olsen anerkennend Madvigs alte Definition, Philologie sei das „sich auf eigene Beobachtung gründende Wiedererleben verschwundener Zeit, durch die Auslegung ihrer schriftlichen Denkmäler“ (1981: 11). Das Handbuch weist damit zurück auf eine lange, praktisch ungebrochene Tradition; auch wenn die Philologie eine Zeitlang aus dem anglo-amerikanischen Interessengebiet

geriet, hat sie sich doch als erstaunlich überlebensfähig erwiesen – vielleicht deshalb, weil es keine zuverlässige Alternative gibt. Wenn man nicht zu den Quellen, *ad fontes*, zurückgeht – wie in diesem Buch das philologische Projekt verstanden wird –, dann geht auch der wissenschaftliche Inhalt verloren.

## Band I: Die literarische Perspektive

Die erste Auflage dieses Buches erschien im Norwegischen wie im Deutschen in *einem* Band. Bei zehn Kapiteln war das machbar; die Erweiterung auf 13 Kapitel erforderte unserer Meinung nach jedoch eine Aufteilung in zwei Bände. Wie im Vorwort erwähnt, liegt der Fokus des ersten Bandes auf literarischen Themen, der des zweiten auf Sprach- und Sachthemen.

Die Kapitel in jedem der beiden Bände sind vom Inhalt her in einer, wie wir meinen, natürlichen Reihenfolge angeordnet, und wir haben Wert darauf gelegt, die Terminologie zu koordinieren und unnötige Überschneidungen zu vermeiden. Man kann das Buch aber auch quer lesen, je nach Interessensgebiet. Jedes Kapitel eignet sich als eigenständig zu lesender Teil; deshalb schließt auch jedes mit einem Verzeichnis weiterführender Literatur ab. Wie im Vorwort erwähnt, hat nun jedes Kapitel sein eigenes Literaturverzeichnis, sodass es völlig eigenständig gelesen werden kann. Wir haben uns entschieden, die Kapitel fortlaufend zu nummerieren, so dass Bd. I die Kapitel 1–6 Band II die Kapitel 7–13 umfasst. Das erleichtert bandübergreifende Verweise zwischen den Kapiteln, soll aber auch daran erinnern, dass beide Bände als eine Einheit gedacht sind.

Ein Buch, das den Benutzer mit den norrönen Quellen vertraut machen soll, beginnt folgerichtig mit dem größten und umfangreichsten Material: den Handschriften selbst. Im ersten Kapitel behandelt JON GUNNAR JØRGENSEN, wie Handschriften aufgebaut sind, wie sie entstanden und in welchen Archiven und Bibliotheken die heutigen Sammlungen aufbewahrt werden. Er erklärt die Einteilung der Handschriften nach ihrem Format und die formelgleichen Handschriftensignaturen, wie z.B. Holm perg 6 fol oder AM 619 4°. Ferner berichtet das Kapitel von Menschen, die Handschriften besaßen, wie diese vom 16. Jahrhundert an systematisch gesammelt wurden, wie viele davon verloren gingen, bei Bränden zerstört oder zu anderer Verwendung zerschnitten, und wie die großen dänischen Sammlungen auf Dänemark und Island verteilt wurden – ein Prozess, der erst vor wenigen Jahren seinen Abschluss fand. In der ersten Auflage schloss dieses Kapitel mit einer kurzen Einführung in alte Urkunden, der Diplomatik. Dieser Abschnitt wurde nun in das neue Kap. 3 überführt.

Handschriften sind Träger von Text, und Kap. 2, von ODD EINAR HAUGEN, beschäftigt sich mit dem Textbegriff. Text sei ein Gewebe, heißt es oft, aber was tut man mit diesem Gewebe in der altnordischen Philologie? Nach einer Einführung in den Textbegriff wendet sich das Kapitel der Frage zu, wie alte und neue

Philologie (von ca. 1990 an) Texte und deren Rekonstruktion sehen. Danach behandelt das Kapitel den Aufbau von Textausgaben, zeigt auf, was den verschiedenen verwendeten Zeichen zugrunde liegt und wie ein kritischer Apparat unten auf der Seite zu verstehen und zu benutzen ist. Schließlich wird die Methode der Textkritik erläutert und aufgezeigt, wie diese versucht, das Handschriftenmaterial so zu analysieren, dass die Entwicklung eines Textes durch den Prozess des Abschreibens deutlich wird und schließlich einer Edition zugrunde gelegt werden kann. In dieser Auflage des Handbuchs ist ein Bericht über numerische Methoden bei der Erforschung von Abschreibprozessen hinzugekommen, ein Gebiet, auf dem in den letzten zehn Jahren eine starke methodische Entwicklung und eine große interdisziplinäre Aktivität erfolgten. Das Kapitel schließt mit Überlegungen zu dem neuen Potenzial digitaler Ausgaben. Durchweg stellen diese keinen definitiven Bruch mit der Praxis herkömmlicher Ausgaben dar, sondern zeigen eine Flexibilität, die zurzeit in vielen Editionsprojekten erprobt wird.

JON GUNAR JØRGENSEN schrieb eigens für diese Ausgabe das neue Kap. 3. Es handelt von dem, was in Kap. 1 als „juristische Texte“ klassifiziert wurde: Urkunden, Gesetze und Landbücher. Urkunden sind schon als solche interessant; zudem bilden sie ein unentbehrliches Quellenmaterial. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts sank die Zahl an Buchhandschriften in Norwegen stark, so dass wir für die norwegische Sprach- und Literaturgeschichte des Spätmittelalters kaum andere Quellen als gerade Urkunden vorfinden. In Island gab es eine viel stärkere Kontinuität im Abfassen von Handschriften, daher spielen dort Urkunden eine relativ kleine Rolle; es sind auch weniger Urkunden als in Norwegen erhalten. In Norwegen wie in Island vollzog sich die Niederschrift von Gesetzen sehr früh. In Norwegen begann die Niederschrift irgendwann im 11. Jahrhundert (wie früh genau, ist umstritten), während man in Island die Gesetze im Winter 1117–1118 niederschrieb, nachdem sie auf dem Allthing beschlossen wurden. Gesetze sind für den norwegischen Bereich nicht weniger wichtig, denn es gibt kein anderes Genre, das länger überdauert hätte – bis etwa 1600 – und in so vielen Handschriften überliefert ist wie die norwegischen Gesetze. Das Gleiche gilt für Island; eine Gesetzessammlung, die *Jónsbók* (auf dem norwegischen Landesgesetz basierend), ist das isländische Werk, das in den meisten Handschriften überliefert ist. Vom rein literarischen Gesichtspunkt sind Landbücher, d.h. Zusammenstellungen über das Eigentum kirchlicher Institutionen, nicht die spannendsten. Aber als Quellen vor allem für die Sprachgeschichte des 15. Jahrhunderts kommt man an ihnen nicht vorbei, da es in dieser Zeit kaum andere Handschriften als neue Abschriften der Landrechte gibt. Landbücher sind wichtig für die Lokalgeschichte und zentrale Quellen hinsichtlich der Entwicklung von norwegischen Ortsnamen. In diesen Quellen begegnet man auch vielen Bezeichnungen für Maße und Gewichte, die heute nicht ohne weiteres verständlich sind. Was ist zum Beispiel ein „Monatsmatarbol?“ Vermutlich Nahrung für einen Monat, aber für wen? Und wie viel? Das Kapitel wird abgerundet durch eine konzise Einführung in dieses Thema.

Neu in dieser Auflage des Handbuches ist auch Kap. 4 über Wissensliteratur, verfasst von JONAS WELLENDOFF: ein Gebiet der Literaturgeschichte, das seinerzeit von Fredrik Paasche in der Reihe *Nordisk kultur* behandelt werden sollte; er starb jedoch vor der Fertigstellung, und der Band, der dann erschien, beinhaltete nur einen Teil zur Edda und Skaldendichtung von Jón Helgason (1953) und einen zweiten Teil zur Sagaliteratur von Sigurður Nordal (1953). Das neue Kapitel von Jonas Wellendorf ist ein wichtiger Beitrag, der die Geschichte der Gelehrsamkeit als Teil der norrönen Literatur ins Licht rückt. Es handelt zunächst von theologischer Literatur, eingedenk der zentralen Rolle, die die Kirche bei der Einführung der neuen Schriftkultur in das lateinische Alphabet spielte. Hierzu gehört das älteste, fast vollständig erhaltene Buch in norwegischer Sprache, das Homilienbuch AM 619 4°, in Bergen zusammengestellt und geschrieben kurz nach 1200. Nach und nach tauchten weitere – religiöse und andere – Genres auf: Heiligenbiographien, die Bibelübersetzung und Erzählungen religiöser *Exempla*, gelehrte Dialoge wie *Elucidarius* oder *Konungs skuggsjá*, historische und geographische Werke, grammatische und rhetorische Literatur sowie Abhandlungen zu Algebra und zur Zeitrechnung. All das zusammengenommen, zeigt dieses Genre, wie umfangreich die norröne Literatur tatsächlich war.

Kap. 5 über die norröne Poesie wurde von ELSE MUNDAL geschrieben. Hier erhält der Leser eine Einführung in die beiden wichtigen Gebiete Edda- und Skaldendichtung. Eddadichtung ist anonym und hat einen gemeingermanischen Hintergrund; Skaldendichtung ist hingegen eine typisch nordische Dichtung, die sich fast immer mit dem Namen eines Dichters verknüpfen lässt. Für beide Gebiete wird auch eine Einführung in Versmaße und poetische Stilmittel geboten – *heiti* (Synonyme) und *kenningar* (Umschreibungen, teils mehrgliedrig) sowie verschiedene Reimformen (Stabreim, Binnenreim und Endreim). Das Kapitel bietet zwölf Skaldenstrophen in Auswahl, jeweils mit Kommentar zu den poetischen Stilmitteln sowie mit Wiedergabe des Textes in Prosaform und einer wortgenauen Übertragung ins Deutsche. Es ist ein recht anspruchsvoller Stoff, aber die Strophen sind so umfassend kommentiert, dass jeder, der sich in das Thema einarbeitet, einen ersten Einblick erhält in eine Dichtung, die auch eine Kunst ist – eine Kunstfertigkeit, in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes.

In Kap. 6, das sich mit der Sagaliteratur befasst, begegnen wir erneut ELSE MUNDAL als Verfasserin. Es beginnt mit einem Überblick über die großen Genres neben der Sachprosa und der Rechtsliteratur (abgedeckt in Kap. 3 und 4). Zunächst werden die Genres behandelt, die die norwegische und die isländische Literatur gemeinsam haben, vor allem Legendenliteratur und Königssagas, worauf die isländischen Genres folgen: Bischofssagas (*biskupa sögur*), weltliche „samtidssagaer“ (‘zeitgenössische Sagas’, ‘Werke zur Gegenwartsgeschichte’ oder auch ‘Gegenwartssagas’ genannt), Isländersagas (*Íslendingasögur*, früher auch ‘Geschlechter- oder Familiensagas’), Vorzeitsagas (*fornaldarsögur*), Rittersagas (*riddarasögur*) und

kurze Erzählungen (*þéttir*). Die Isländersagas nehmen von Aufbau und Thematik her eine besondere Stellung ein. Das Kapitel bringt Textbeispiele, die zeigen, wie unterschiedlich ein und dieselbe Episode in verschiedenen Sagas ausgeformt sein kann und wie diese Tatsache im Streit zwischen Freiprosa-Theorie (nach deren Ansicht Sagas auf einer mündlichen Tradition beruhen) und Buchprosa-Theorie (die Sagas als eigenständige Werke von Verfassern sieht) genutzt wurde. Das Kapitel versteht sich als eine Ergänzung zu rein literaturgeschichtlich orientierten Darstellungen und konzentriert sich daher auf die analytischen Perspektiven, die sich während des Studiums der norrönen Literatur entwickelt haben.

## Band II: Die sprachliche und reale Perspektive

Ähnlich wie Band I kann auch dieser zweite Band kreuz und quer gelesen werden. Wir wollten den Band dennoch weitgehend chronologisch anordnen, und da unser Wissen über mittelalterliche Kultur und Sprache eng mit dem Medium der Schrift verknüpft ist, erschien es sinnvoll, mit den beiden Schriftsystemen zu beginnen, die zu norröner Zeit in Gebrauch waren: Runen und lateinische Schrift.

Runen sind die erste Schrift, die je im Norden gebraucht wurde. Die ältesten Inschriften in Runen stammen bereits von ca. 150–200 n. Chr., und Runen waren noch lange nach Einführung des lateinischen Alphabets im 11. Jahrhundert in täglichem Gebrauch. In Kap. 7 führt KARIN FJELLHAMMER SEIM den Leser durch dieses Gebiet, beginnend mit einer Einführung in Lesung und Deutung der Inschriften. Danach verfolgt sie die Entwicklung der Runen von der ältesten Reihe mit 24 Zeichen über die Reihe mit 16 Zeichen bis hin zu den mittelalterlichen Runen, die parallel zum lateinischen Alphabet gebraucht wurden. Dabei gibt sie viele Inschriftenbeispiele und führt den Leser anhand von Fotos und Nachzeichnungen durch die einzelnen Schritte: Lesung, Deutung und Kommentar. Die Inschriften sind nach verschiedenen Kriterien ausgewählt: nach Datierung, Herkunft (Heimat) und nicht zuletzt Genre. Fromme, religiöse Inschriften stehen neben recht freizügigen – die Menschen des Mittelalters zeigten nicht weniger Bandbreite als die heutigen, und da Runen leicht zu ritzen waren, erhält man durch sie wenigstens eine Ahnung von den alltäglichen Verhältnissen, wie sie sich aus den oben erwähnten Pergamenthandschriften nicht erschließen lassen. Die Runen haben viele herausgefordert, und es besteht kein Mangel an oberflächlichen und höchst spekulativen Beiträgen auf diesem Gebiet. Das Kapitel in diesem Handbuch bildet ein notwendiges Gegengewicht, und der Leser erhält einen guten Eindruck von der praktischen Arbeit eines Runologen.

Nach den Runen gibt ODD EINAR HAUGEN in Kap. 8 zur Paläographie eine Einführung in den Gebrauch des lateinischen Alphabets. Um die Entwicklung der nordischen Schrift richtig zu verstehen, ist es von Vorteil, auf die römischen Capitalis-Inschriften zurückzugehen, um dann der Entwicklung der Unzial-

schrift, der insularen Schrift und der revolutionierenden karolingischen Minuskel zu folgen, die sich zur Zeit Karls des Großen ausbildete. Nach Behandlung der wichtigsten Termini aus dem Bereich der Paläographie widmet sich das Kapitel der periodischen Einteilung der Schriftentwicklung im Norrönen und bietet einen Überblick über die wichtigsten Schriftzeichen und deren Ausformung. Hierzu gehört auch eine Übersicht über Abkürzungszeichen (Abbreviaturen), die in der norrönen Schrift häufiger als in jeder anderen volkssprachlichen Literatur verwendet wurden. Das Kapitel enthält rund ein Dutzend Faksimiles aus norwegischen und isländischen Handschriften mit zugehöriger Transkription; diese sind als Übungsmaterial gedacht. Sie sollen zeigen, dass es gar nicht so schwierig ist, viele der alten Pergamenthandschriften im Original zu lesen – zumindest jener Handschriften, die weder Beschädigung noch starkem Verschleiß ausgesetzt waren. Die vorliegende Ausgabe des Handbuchs wurde um mehrere Beispiele zu den neuesten Versuchen bereichert, in den norwegischen Handschriften – seien diese in Norwegisch, seien sie in Latein abgefasst – Schreiber zu identifizieren. Es besteht kein Zweifel daran, dass die alten Schreiber mit beiden Sprachen vertraut waren. Dies ist ein Thema, das von der Forschung der norrönen Philologie bisher weitgehend vernachlässigt wurde.

Für denjenigen, der die norröne Sprache lernen will, führt der Weg zunächst über Grammatiken und Textausgaben, die den Text in normalisierter Form bieten. Diese stellen jedoch eine Vereinfachung der norrönen Sprache dar. Das Handbuch möchte aber den Leser ganz nah an die Quellen selbst heranzuführen, zu jener Orthographie, die in ihnen wirklich zu finden ist. Durch dieses Gebiet führt JAN RAGNAR HAGLAND; er behandelt in Kapitel 9 Altnorwegisch und Altisländisch, jede Sprache für sich. Die Unterschiede in der norwegischen und isländischen Syntax sind nur gering; daher liegt das Hauptgewicht auf der Morphologie und vor allem der Phonologie. Ausgangspunkt ist die altisländische Sprache von etwa 1150, bei der man sich auf eine faszinierende zeitgenössische Quelle stützen kann, den sogenannten *Ersten Grammatischen Traktat*. Die Entwicklungen im Isländischen werden bis 1350 dokumentiert, wobei das Norwegische mit dem Isländischen kontrastiert wird. Das Kapitel behandelt die herkömmlichen Sprachmerkmale, die die beiden Sprachen unterscheiden, und illustriert dies mit einer Auswahl von acht isländischen und norwegischen Texten. Diese Textbeispiele, zu Studienzwecken auch als Faksimiles geboten, sind zusätzlich in normalisierter Schreibweise wiedergegeben, doch ohne Übersetzung – auch daran darf sich der Studierende selbst versuchen. Ein kurzer Überblick über die Chronologie und Herkunft der norrönen Texte schließt das Kapitel ab.

Der Unterschied zwischen normalisierter und unnormalisierter, authentischer Sprachform wird im Spätmittelalter beträchtlich größer, in jener Periode also, die man oft als die Zeit des Mittelnorwegischen bezeichnet (von der Mitte des 14. bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts). In Kap. 10 von ENDRE MØRCK wird der Leser

konfrontiert mit der Entwicklung des klassischen norrönen Sprachsystems zu einer neueren Sprachform bis hin zum modernen Norwegisch. Die Darstellung, die der Verfasser hier gibt, ist die systematischste, die bisher überhaupt vorliegt, und sie basiert auf umfangreichem Material. Der Stoff ist anspruchsvoll, nicht zuletzt deshalb, weil das Kapitel von einem vereinfachten morphologischen System handelt, bei dem es schwierig sein kann, Hauptlinien von Details zu unterscheiden, aber auch, weil hier die Hilfsmittel fehlen, die man für das „klassische“ Norrön hat – es gibt weder eine Grammatik noch ein Wörterbuch zum Mittelnorwegischen. Das Kapitel dient jedoch einem besseren Verständnis von Texten, die für die norwegische Sprachgeschichte wichtig sind und bisher weniger Beachtung fanden als die Texte des 13. und 14. Jahrhunderts. Zusätzlich bietet das Kapitel eine moderne linguistische Perspektive im Blick auf das Quellenmaterial – eine Perspektive, die für diese Sprachperiode bisher ein Desiderat war.

Die Syntax ist lange Zeit das Stiefkind der nordischen Philologie gewesen. Im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts konzentrierten sich die Grammatiker auf Phonologie und Morphologie und drangen kaum bis zur Syntax vor; Adolf Noreen ist mit seinem Buch *Altnordische Grammatik* (letzte Aufl. 1923) das eindeutigste Beispiel dafür. Noch immer ist Marius Nygaard, *Norrøn syntax* (1905), ein Standardwerk des Faches, aber mittlerweile ist Jan Terje Faarlunds *The Syntax of Old Norse* (2004) hinzugekommen. Auch MARIT AAMODT NIELSEN gibt der Syntax in Kap. 11 größeren Raum. Sie beginnt mit Urnordisch und diskutiert die Satzgliedfolge auf dieser Sprachstufe, in Haupt- und Gliedsätzen. Vor dem Hintergrund der modernen Sprachtypologie untersucht sie die Satzglieder nach den drei Hauptkategorien Subjekt (S), Verb (V) und Objekt (O). Bei der Untersuchung des Norrönen liegt der Schwerpunkt zunächst auf der Stellung des Verbs, das an erster (V1) sowie an zweiter Stelle (V2) stehen kann. Bekanntlich ist die Spitzenstellung des Verbs, V1, im modernen Norwegisch nicht möglich, es sei denn in Fragesätzen. Danach diskutiert die Verfasserin das Subjekt bzw. sein Fehlen im Norrönen, dazu das sogenannte oblique Subjekt, d.h. das Subjekt in einem anderen Kasus als dem Nominativ. Das Kapitel schließt mit der Diskussion der Hauptkategorien im Blick auf das Felderschema, einem recht häufig gebrauchten Modell für moderne nordische Sprachen, das auch älteren Sprachstufen angepasst werden kann. Durch das gesamte Kapitel ziehen sich authentische Textbeispiele mit syntaktischer Analyse. Alle Sätze sind zum besseren Verständnis ins Deutsche übertragen; wo nötig, wurde auch die Übersetzung ins moderne Norwegisch beibehalten.

Im Norden stößt man täglich auf altes Namenmaterial, z.B. in Ortsnamen mit alten Formen, wie die Namen von Bistümern (Björgvin und Nidaros) oder Gerichtsstätten (Eidsivating oder Gulating), oder auch in Personennamen, die vom Ende des 19. Jahrhunderts an wieder in älteren Formen aufgegriffen wurden, z.B. *Sigurd* anstelle von *Sjur*. Durch dieses Gebiet wird der Leser von INGE SÆRHEIM in Kap. 12 geführt. Bei den Personennamen erläutert er zunächst die Prinzipien

en der Namengebung und zeigt auf, wie sich Namen mit unterschiedlichen Namengliedern verbinden können, z.B. mit Tiernamen, mythologischen Namengliedern oder Gliedern, die Macht und Kampf bezeichnen. Er weist nach, wie sich im Laufe der Zeit der Gebrauch von Namen ändert, und diskutiert die Entwicklung von Beinamen, die beileibe nicht immer schmeichelhaft waren. Die Ortsnamen in Norwegen sind ebenso zahlreich wie unterschiedlich; der Verfasser nimmt den Leser mit auf eine Reise von Oslo, im Innersten von Viken, an der Küste entlang nach Bjørgvin und weiter in den Norden des Landes. Dabei beleuchtet er Namen für Namen. Nach der Diskussion nachweislich älterer Namen, die bis in die indogermanische Zeit zurückgehen, wendet sich der Verfasser Namen aus der Wikingerzeit zu, dann den Hofnamen und ihrer Einteilung in verschiedene Namenklassen. Das Kapitel wird abgerundet mit einem Überblick über die heutige Namenforschung.

Kap. 13, das letzte des gesamten Handbuchs, ist ebenfalls neu; hier weist BERT THORVALDSEN den Weg durch die norröne Mythologie. Er behandelt zunächst ihre norrönen Quellen, nicht zuletzt den wichtigsten mythologischen Text, die *Snorra Edda*, ein Lehrbuch der Skaldenkunst. Danach folgt ein präziser Überblick über die norröne Götterlehre: zuerst die Götter- und Menschenwelt, dann mythologische Geschöpfe – Asen, Wanen, Riesen, Zwerge, Alben, Disen und Nornen. Aber Thorvaldsen stellt auch die Frage, was man mit den norrönen Quellen anfangen kann, die, egal wie reich überliefert, doch Fragmente voller Gegensätze sind. Ausgehend von Mythen zur Schöpfung und dem Verhältnis des Gottes Freyr zur Riesin Gerd, greift Thorvaldsen zentrale quellenkritische und methodische Probleme beim Studium der norrönen Mythologie auf. In seinem gesamten Text knüpft er an das Kapitel zur Wissensliteratur an, darin besonders die grammatische und gelehrte Literatur, sowie an das Kapitel zu Edda und Skaldendichtung. Das Interesse an der norrönen Mythologie ist stark und anhaltend, nicht zuletzt, weil die Mythen auch für die Leser unserer Zeit sinnreich sind. Studiert man die Quellen im Detail, erkennt man auch, dass die volkstümliche Darstellung der Mythenwelt oft dort vereinfacht und harmonisiert, wo die Quellen der Zeit offen und rätselhaft bleiben.

## Norrön – altnordisch – skandinavisch

Uneinigkeit in Terminologie und Definitionen gehört zum Fach. Das ist auch in der norrönen Philologie so, und an erster Stelle muss das Wort *norrön* hier diskutiert werden, umso mehr, als wir uns in dieser Ausgabe des Handbuchs für die Aufnahme dieses Wortes in den Titel entschieden haben: *Handbuch der norrönen Philologie*. Im Norden bezeichnet *norrön* die gemeinsame Sprache, Kultur und Literatur Norwegens und Islands, die sie von der Landnahme Islands Ende des 9. Jahrhunderts bis zum Ende des Kontaktes im 15. Jahrhundert miteinander teilten. Zu den alten norrönen Gebieten gehören auch Grönland und die Inseln im

Atlantik, d.h. die Färöer sowie die Shetland- (*Hjaltland*) und Orkney-Inseln, norröne Siedlungen auf den Britischen Inseln, u.a. Caithness in Schottland (*Katanes*), die Hebriden (*Suðreyjar*), die Insel Man, Teile von Irland und weite Gebiete im Nordwesten Englands sowie für eine kurze Zeit auch die Normandie. Lange Zeit benutzte man die Bezeichnung *Oldnorsk* (oder, wie bei Fritzner, *Det gamle norske Sprog*) für Norwegisch wie auch Isländisch, doch Ende der 1860er Jahre schlug Gustav Storm vor, stattdessen die Bezeichnung *norrön* (*norrønt*) zu verwenden, da der Terminus *Oldnorsk* eine zu keiner Zeit akzeptable Annexion der isländischen Sprache und Kultur beinhaltete. Doch nicht jeder ist glücklich über die Bezeichnung *norrön*, u.a. deshalb, weil im Isländischen das Wort *norrann* ganz allgemein 'nordisch' bedeutet. Das zentrale Nachschlagewerk *Kulturbistorisk leksikon for nordisk middelalder* (1956–1978) umgeht das Problem durch die Bezeichnung *Westnordisch* (*vestnordisk*). Die englische Sprache verwendet neben *Old Norse-Icelandic* häufig *Old Norse*. Der deutsche Begriff *Altnordisch*, der eigentlich sämtliche nordischen Sprachen umfasst – also das, was man im Englischen als *Medieval Nordic* bezeichnen kann –, wurde in der Praxis oft gleichbedeutend mit *Norrön* verwendet. Am präzisesten ist es daher, vom *Norrönen* auf der einen, vom *Altostnordischen* auf der anderen Seite zu sprechen, wobei sich das *Norröne* in *Altnorwegisch* und *Altisländisch* gliedert, wie z.B. in Kap. 9.

Im Deutschen hat der Terminus *norrön* keine lange Tradition; er ist in den letzten Jahren aber hier und da immer wieder einmal aufgetaucht. Da die Bezeichnung *Altwestnordisch* unserer Meinung nach ausgesprochen schwerfällig ist, haben wir in dieser Ausgabe des Handbuchs beschlossen, Nägel mit Köpfen zu machen und den Begriff *norrön* wie in den skandinavischen Sprachen zu verwenden, nämlich als Bezeichnung der norwegischen und isländischen Sprache und der Literatur des Mittelalters. Somit ist diese Ausgabe zu einem ein *Handbuch der norrönen Philologie* geworden.

Auch *Norden* und *Skandinavien* sind keine eindeutigen Bezeichnungen. *Norden* ist ein geographischer Begriff und umfasst heute neben Island, den Färöern, Norwegen, Dänemark, Schweden und Åland auch Grönland und Finnland. Als sprachlicher Begriff ist *Nordisch* aber wesentlich enger, denn Finnisch, Samisch und Grönländisch (*Kalaallisut*) gehören dann nicht dazu. Wenn nicht anders angeben, benutzt dieses Buch den Begriff *Nordisch* in seinem eingengten sprachlichen und kulturellen Verständnis. *Skandinavien* ist nur ein Teil des Nordens und umfasst im Allgemeinen nur die drei kontinentalen Länder Norwegen, Schweden und Dänemark. Im Englischen ist es jedoch häufig üblich, *Scandinavia* für das gesamte nordische Gebiet zu gebrauchen, geographisch, sprachlich und kulturell, sodass z.B. die finnische Sprache ein Teilgebiet der „Scandinavian Studies“ ist. Dieses Buch hält am traditionellen Gebrauch des Wortes fest: *Skandinavien* meint nur die drei Länder Dänemark, Schweden und Norwegen und nicht die später kolonialisierten Inseln im Westen, die Färöer und Island. Alle genannten Länder

sind *nordisch* und gehören zum *Norden*, aber nur die drei genannten werden als *skandinavisch* bezeichnet.

Auch die betreffende Zeiteinteilung ist nicht frei von terminologischen Querelen. In der Regel setzt man das *Mittelalter* von etwa 500 n. Chr. bis ca. 1500 (Reformation) an. Das ist eine lange Epoche – ein Zeitraum mit großen historischen, kulturellen und sprachlichen Umwälzungen. Deshalb wird die *Wikingerzeit* oft als eigene Epoche angesetzt, von etwa 800 bis Mitte des 11. Jahrhunderts, d.h. bis zur Einführung des Christentums, das eine auf dem lateinischen Alphabet basierende neue Schriftkultur mit sich brachte. Manchmal wird der Begriff *Mittelalter* in einem engeren Sinn verwendet, nämlich für die Periode *nach* der Wikingerzeit, von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis etwa 1500. Diese Grenzziehung ist besonders aktuell für die beiden Kapitel, die mit der größten Zeitspanne arbeiten, also Kap. 7 (Runen) und Kap. 12 (Personen- und Ortsnamen). Die anderen Kapitel basieren hauptsächlich auf Texten, die im lateinischen Alphabet und somit nach der Wikingerzeit geschrieben sind, in jener Zeitspanne also, die man bedenkenlos als *Mittelalter* bezeichnen kann.

## Grammatiken und Wörterbücher

Einige der Kapitel in diesem Buch, besonders im ersten Band, können ohne Kenntnis des Norrönen gelesen werden. Um jedoch eine volle Ausbeute zu erzielen, ist zumindest die Lesefähigkeit des Norrönen eine unabdingbare Voraussetzung. Es gibt eine gute Auswahl an neueren norwegischen Grammatiken zum Norrönen. Der Klassiker ist RAGNALD IVERSEN, *Norrøn grammatikk*, erstmals 1923 erschienen, später mehrfach neu aufgelegt und zuletzt 1973 von EYVIND FJELD HALVORSEN neu bearbeitet. Diese Grammatik ist sehr sprachgeschichtlich orientiert, wie es Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts üblich war. Mittlerweile wird sie an deutschen Universitäten nicht mehr benutzt. Später erschienen mehrere Grammatiken mit eher synchroner Perspektive, wie z.B. ESKIL HANSEN, ELSE MUNDAL, KÅRE SKADBERG, *Norrøn grammatikk* (1975, zurzeit vergriffen), TERJE SPURKLAND, *Innføring i norrønt språk* (1989 u.ö.) sowie ODD EINAR HAUGEN, *Grunnbok i norrønt språk* (1993, 4. Aufl. 2001) und – noch konziser – *Norrøn grammatikk i hovuddrag* (2015a). Deutschsprachige Grammatiken gibt es zahlreich; an erster Stelle ist immer noch zu nennen ANDREAS HEUSLER, *Altisländisches Elementarbuch* (1921, 7. unveränderte Aufl. 1967, immer noch im Handel), das sich zum Teil auf das ältere gleichnamige Buch von BERNHARD KAHLE (1896) stützt. Für einen präzisen, aber knappen Überblick lässt sich auch nutzen FRIEDRICH RANKE/DIETRICH HOFMANN, *Altnordisches Elementarbuch* (1. Aufl. von Ranke 1937, 3. Aufl. 1967 von Hofmann). In jüngster Zeit sind drei neue Einführungen hinzugekommen, ROBERT NEDOMA, *Kleine Grammatik des Altisländischen* (3., erw. Aufl. 2010) sowie ASTRID VAN NAHL, *Einführung in das Altisländische. Ein Lehr- und Lesebuch*

(2014) und ODD EINAR HAUGEN, *Norröne Grammatik im Überblick* (2015b), eine bearbeitete Übersetzung von *Norrøn grammatikk i hovuddrag* (2015a). Seit ADOLF NOREEN, *Altnordische Grammatik* (1884, 4. umgearb. Aufl. 1923; nicht mehr lieferbar), ist keine weitere große deutschsprachige Grammatik erschienen. Noreen ist weiterhin ein Standardwerk, in der Tradition der Junggrammatiker verfasst, aber der Reichtum an diachronen Details macht das Werk zu keiner leichten Lektüre. Noreens Grammatik enthält nichts zur Syntax. Wie schon erwähnt, ist die *Norrøn syntax* (1905) von MARIUS NYGAARD immer noch von Bedeutung; sie wurde ergänzt durch JAN TERJE FAARLUND, *The Syntax of Old Norse* (2004). Ein Neuzugang auf diesem Gebiet ist *Skandinavistische Mediävistik* von JAN VAN NAHL und ASTRID VAN NAHL (2019). In diesem Buch präsentieren die beiden Autoren einen sprachgeschichtlichen und literaturgeschichtlichen Zugang zur norrönen, besonders altisländischen, Literatur und zwar, wie man sagen muss, in bester philologischer Tradition.

Unter den englischsprachigen Werken wird zwar auch noch E.V. GORDON, *An Introduction to Old Norse* (1927, 2. Aufl. 1957) gebraucht, doch bietet sich dazu als langersehnte Alternative nun MICHAEL BARNES, *A New Introduction to Old Norse* (3. Aufl. 2008). Anders angelegt sind die von JESSE L. BYOCK herausgegebenen Lehrbücher *Viking Language*, von denen Bd. 1 (2013) eine grammatische Einführung und Bd. 2 (2015) eine Textsammlung mit Übersetzungsübungen bietet. Der Schwerpunkt dieses Werks liegt nicht auf der grammatischen Struktur, sondern eher auf Übersetzungsübungen und einem allgemeinen Kontext.

Für norwegische Studenten gibt es praktisch nur ein aktuelles Wörterbuch, nämlich LEIV HEGGSTAD, FINN HØDNEBØ, ERIK SIMENSEN, *Norrøn ordbok* (5. Aufl. 2008) – ein handliches Wörterbuch, das seit seinem ersten Erscheinen unter dem Titel *Gamalnorsk ordbok* (von MARIUS HÆGSTAD und ALF TORP) ohne Unterbrechung im Handel erhältlich ist. Es wurde 1930 von Leiv Heggstad revidiert und liegt nun in einer von Finn Hødnebo und Erik Simensen erweiterten und bearbeiteten Auflage bei Det Norske Samlaget vor. Dieses Wörterbuch wird in den nordischen Ländern gern verwendet.

Der wirklich Interessierte sollte sich vertraut machen mit dem großen norrönen Wörterbuch von JOHAN FRITZNER, *Ordbog over Det gamle norske Sprog* (3 Bde. 1883–1896, letzter Nachdruck 1973), mit einem Supplementband 1972 von FINN HØDNEBØ. Sobald man sich an die Frakturschrift gewöhnt hat, wird man sich über die enorme Leistung Fritznens freuen, die er zunächst neben seinem Priesteramt, später in Vollzeit erbrachte. Wie die meisten Verfasser von Wörterbüchern konnte er sein Werk nicht vollenden, aber als er mit 82 Jahren starb, war er etwa bis zum Buchstaben S gekommen. Ein anderer bekannter Philologe, CARL RICHARD UNGER, vollendete Fritznens Werk. Dieses Wörterbuch bietet eine breite Auswahl an Textbeispielen, die sich aus Platzgründen im *Norrøn ordbok* nicht finden. Fritznens Wörterbuch ist nun auch elektronisch zugänglich und zwar in Antiqua-

schrift, an der Universität Oslo digitalisiert und nun in den Sprachsammlungen in Bergen zugänglich (Zu Webadressen für diese und die folgenden Werke, S. 36).

Fritzners Wörterbuch ist nach wie vor das größte und umfassendste Wörterbuch, das es gibt, mit ausgezeichneten Einträgen. Zurzeit wird in Kopenhagen aber ein vielbändiges Wörterbuch herausgegeben, *Ordbog over det norrøne prosasprog*. Bisher sind ein Registerband (1989) sowie die Wörterbuchbände *a–bam* (1995), *ban–da* (2000), *de–em* (2004) als gedruckte Bände erschienen. Es basiert auf einem größeren Quellenmaterial, als es je ein Wörterbuch getan hat, und ist zweisprachig (dänisch/englisch). Seit Mitte 2010 sind alle nicht publizierten Belege (*en–ø*) auf der Webseite des Wörterbuchs verzeichnet und über das Wörterverzeichnis mit den Seiten aus den Ausgaben der ONP verlinkt, aus denen sie stammen. Seit 2019 liegen diese Webseiten in einem neu entwickelten und fortschrittlichen, aber ebenso benutzerfreundlichen Format vor, entwickelt u.a. von TARRIN WILLS.

Das größte deutschsprachige Wörterbuch ist das *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, herausgegeben von WALTER BAETKE (1965–1968, 7. Aufl. 2005), aber erstellt von ROLF HELLER. Auch dieses Wörterbuch wurde in elektronischer Form kostenfrei als pdf Date zugänglich gemacht unter der Leitung von HANS FIX (2006) an der Universität Greifswald.

Das meistgebrauchte englischsprachige Wörterbuch ist RICHARD CLEASBY/GUDBRANDUR VIGFUSSON, *An Icelandic-English Dictionary* (1. Aufl. 1874, 2. Aufl. 1957), aber auch das kleinere Wörterbuch von GEIR T. ZOËGA, *A Concise Dictionary of Old Icelandic* (1910) hat in Deutschland seine Benutzer gefunden; beide Wörterbücher sind in Nachdrucken erschienen und nun auch in elektronischer Form vom *Germanic Lexicon Project* zugänglich.

Die vor-norröne Sprache wird oft als „urnordisch“ bezeichnet, und das ist auch der Titel einer Einführung von MICHAEL SCHULTE (2018a). Auch wenn diese Sprachstufe vor der des Norrönen liegt, lässt sich mit gewissen Vorkenntnissen des Urnordischen vieles aus dem Norrönen leichter verstehen. Nicht weniger notwendig ist das, wenn man sich mit den ältesten Runeninschriften konfrontiert sieht, die von KARIN FJELLHAMMER SEIM in Kapitel 7 (Runologie) behandelt werden.

## Übersetzungen und Ausgaben norröner Werke

An Übersetzungen von Quellentexten ins Norwegische herrscht kein Mangel, jedenfalls nicht, was die bekanntesten Quellen betrifft. Die *Heimskringla* – oder Snorris Königssagas – war in nahezu jedem norwegischen Heim zu finden, nachdem im Jahr 1900 die große Volksausgabe mit den bekannten und schrittweise endgültigen Illustrationen von Halfdan Egedius, Christian Krohg, Gerhard Munthe, Eilif Peterssen, Erik Werenskiöld und Wilhelm Wetlesen erschien. Die Eddalieder wurden mehrfach übersetzt, zunächst in einer kraftvollen Fassung in Nynorsk von IVAR MORTENSSON-EGNUND (später mehrmals überarbeitet) und

danach in einer alltäglicheren Übersetzung in Bokmål von LUDVIG HOLM-OLSEN. Es finden sich viele einzelne Sagas, besonders bei Det Norske Samlaget, wo die Reihe *Norrøne bokverk* (anfangs *Gamalnorske bokverk*) 1907 begann; mittlerweile sind über fünfzig Bücher erschienen. Die bekanntesten davon sind immer noch im Buchhandel erhältlich, andere muss man in Antiquariaten oder Bibliotheken suchen. Aufgrund der besonderen Verhältnisse im Norwegischen liegen viele Sagas in Übersetzungen in beide Landessprachen vor. Die größere Zahl ist wohl ins Nynorsk übersetzt worden, aber zentrale Werke wie die *Heimskringla*, die eddische Dichtung, die Isländersagas und der Königsspiegel gibt es auch in Bokmål. Auf Initiative des Verlegers Jóhann Sigurðsson wurden 2014 in Island alle *Íslendingasögur* und *Pættir* neu in die skandinavischen Sprachen übersetzt. Diese Ausgaben wurden in Norwegen redigiert von JAN RAGNAR HAGLAND und JON GUNNAR JØRGENSEN, in Schweden von KRISTINN JÓHANNESSON und KARL G. JOHANSSON sowie in Dänemark von ANNETTE LASSEN.

Die Übersetzungen in andere Sprachen sind so umfangreich, dass man unmöglich einen zufriedenstellenden Überblick darüber geben kann. Im deutschen Sprachgebiet ist es vor allem ein Name, der herausragt, nämlich der des Verlegers Eugen Diederichs aus Jena. Unter der Redaktion von FELIX NIEDNER und GUSTAV NECKEL entstand zwischen 1912–1930 mit 24 Bänden die umfassendste Reihe von Übersetzungen norröner Texte in eine nicht-skandinavische Sprache, die *Sammlung Thule – Altnordische Dichtung und Prosa*. 1948 zog der Diederichs Verlag nach Düsseldorf und Köln und gab in den Jahren 1963–1967 die Sammlung *Thule* in einem unveränderten Nachdruck (aber mit ergänzten Literaturangaben und neuen Nachworten) heraus. Seit 1988 firmiert der Verlag in München. Unter der Redaktion von KURT SCHIER sind ab 1974 etwa 10 Übersetzungen in der Reihe *Saga* erschienen, wieder bei Diederichs und eigentlich ein Wiederaufleben der *Sammlung Thule*. Fünf der bekanntesten Isländersagas in Übersetzung mit Einleitung, Anmerkungen und Kommentaren bieten die beiden Bände *Isländersagas* von ROLF HELLER (1982). Sucht man Übersetzungen außerhalb dieser Reihe, so lohnt sich der Blick auf die Originaltitel in Bibliothekskatalogen; hier sind sehr häufig auch vorhandene Übersetzungen aufgeführt. Eine präzise Übersicht zu Übersetzungen, Ausgaben etc. mittelalterlicher norröner Texte bietet *Heiko Uecker* in seiner *Geschichte der altnordischen Literatur* (2004). 2011 erschien eine vierbändige Neuauflage mit Übersetzungen der Sagas; der zusätzliche Begleitband (herausgegeben von KLAUS BÖLDL, ANDREAS VOLLMER und JULIA ZERNACK 2011) versteht sich als Kommentar, weniger zur Neuauflage als vielmehr zum zeitlichen Umfeld, in dem die Sagas entstanden sind. Ganz aktuell ist eine dreibändige Ausgabe der Übersetzungen sämtlicher *fornaldarsögur* von RUDOLF SIMEK, JONAS ZEIT-ALTPETER und VALERIE BROUSTIN (2020).

Oft ist es schwierig, im Buchhandel Textausgaben in der Originalsprache zu bekommen. Norwegische Leser können mit dem Band *Norrøne tekster i utval*

(1994) beginnen, der eine Reihe von Texten in Originalsprache beinhaltet mit gleichzeitiger Übersetzung in das moderne Norwegisch. Philologisch zuverlässige Ausgaben von Eddaliedern, Isländersagas und anderen Werken finden sich in der Reihe *Nordisk filologi* (Kopenhagen 1950 ff.), einer Studienausgabe mit gehefteten Büchern in einfacher Ausstattung, aber man soll Hunde nicht nach ihrem Fell beurteilen – und Textausgaben nicht nach ihrem Einband. Wer mehr Geld investieren will, ist gut beraten mit der Reihe *Íslensk fornrit*, die eines Tages die gesamte originalsprachliche mittelalterliche Literatur Island umfassen soll; in solider Ausstattung bringt sie bereits jetzt viele wichtige Texte, darunter sämtliche Isländersagas, mit soliden Einleitungen und einem ausführlichen Fußnotenapparat (beides auf Isländisch). Diese Reihe wird sehr häufig beim Studium der alten Literatur zugrunde gelegt; die Texte sind in normalisierter Orthographie und daher leichter zugänglich als viele der unten genannten arnamagnäanischen Ausgaben. Die Reihe wurde 1933 begonnen und ist seitdem nahezu ununterbrochen im Handel. In Island gibt es auch viele Ausgaben in neuisländischer Orthographie für ein breiteres Publikum; die Unterschiede zwischen alt- und neuisländischer Schreibweise sind nicht sonderlich groß, aber doch beachtlich in der Textgrundlage; dazu Näheres in Kap. 2 dieses Buches.

In Antiquariaten finden sich häufig noch einzelne der insgesamt 18 Hefte aus der Reihe *Altnordische Saga-Bibliothek* mit Texten in normalisierter Orthographie. Diese Reihe entstand unter der Redaktion von GUSTAV CEDERSCHIÖLD, HUGO GERING und EUGEN MOGK und erschien in den Jahren 1892–1929; es war die erste größere Reihe in Deutschland. Wenngleich die literaturhistorischen Einleitungen meist als überholt gelten müssen, sind die Texte selbst wegen zahlreicher Fußnoten, Sachanmerkungen und Erläuterungen noch immer attraktiv. Leider nur vier Bände umfasst die *Altnordische Textbibliothek* (1952–1960), doch ediert diese Reihe zuverlässig vier Isländersagas mit Einleitungen und guten Glossaren.

Die längste Tradition hinsichtlich der Edition altnordischer Texte besteht in den nordischen Ländern. Die ersten Textausgaben erschienen in Schweden und Dänemark in den 1660er Jahren; später – vor allem im 19. Jahrhundert – entstand eine umfangreiche Produktion. Immer noch sind die Ausgaben von der Mitte des 19. Jahrhunderts in stetem Gebrauch und manchmal sind es sogar die einzigen zugänglichen; dazu gehören u.a. die großen Sammelausgaben von CARL RICHARD UNGER. Die führenden wissenschaftlichen Reihen werden heute von den Arnamagnäanischen Instituten herausgegeben, die *Editiones Arnamagnæanæ* (Kopenhagen 1936/1958 ff.), begründet von JÓN HELGASON, und *Rit Stofnunar Árna Magnússonar á Íslandi* (Reykjavík 1972 ff.). Ein kurzgefasster Überblick über die norröne Herausgebertradition findet sich in ODD EINAR HAUGENS *Geschichte der Edition in Skandinavien* (2013); eine eingehende historische Übersicht über das Edieren norröner Texte in Dänemark liegt in Bd. 2 (hrsg. von BRITTA OLRIK FREDERIKSEN der *Dansk editionshistorie* (2021) vor, von den ersten Ausgaben

der 1660er Jahre an. Dort gibt es auch von ODD EINAR HAUGEN und JONNA LOUIS-JENSEN und eine kritische Sichtung der maßstabsetzenden arnamagnänschen Herausgebertradition seit 1958.

Die eddische Dichtung stieß in Deutschland durchweg auf ein reges Interesse; sie wurde von GUSTAV NECKEL und HANS KUHN (in 5. Aufl. 1983) zusammen mit einem eigenen Wörterbuch sorgfältig herausgegeben. Unter der Leitung von KLAUS VON SEE entstand innerhalb der Skandinavistik an der Universität Frankfurt mit großer Energie der bisher umfangreichste *Kommentar zu den Liedern der Edda* in sieben monumentalen Bänden (1997–2019). Das Werk bietet alle Eddalieder auch in normalisierter Orthographie und deutscher Übersetzung. Neben dem Hauptherausgeber und Initiator KLAUS VON SEE haben BEATRICE LAFARGE und KATJA SCHULZ zu allen sieben Bänden beigetragen, EVE PICARD, DEBORA DUSSE, WOLFGANG GERHOLD, MARIA-CLAUDIA HEß, ILONA PRIEBE und MATTHIAS TEICHERT zu einem oder mehreren.

Entsprechend groß ist auch das Interesse an der norrönen Skaldendichtung. Standardausgabe ist immer noch das vierbändige Werk *Den norsk-islandsk skjalde-digtning* (1912–1915) von FINNUR JÓNSSON, wobei die zwei Bände der A-Ausgabe den Text nach den Handschriften, also einen diplomatischen Text, bringen, die beiden Bände der B-Ausgabe den berichtigten, d.h. rekonstruierten Text in normalisierter Orthographie. Das große Projekt *Skaldic Poetry of the Middle Ages* hat bislang fünf von acht Bänden vorgelegt (Webadresse S. 36); sobald es vollständig ist, wird es zweifellos die neue Standardausgabe. Hinter dem Werk steht ein Redaktionsteam mit den sechs Mitgliedern MARGARET CLUNIES ROSS, KARI ELLEN GADE, GUÐRÚN NORDAL, EDITH MAROLD, DIANA WHALEY und TARRIN WILLS.

Nach und nach werden norröne Texte auch ins Internet eingestellt, doch darf man nicht davon ausgehen, dass sie immer den gleich hohen Standard haben wie die gedruckten Ausgaben. Einige dieser Texte wurden von enthusiastischen Beitragern ins Netz gestellt, bisweilen ohne die Urheberrechte abgeklärt zu haben. Da Texte nach einer gewissen Sperrzeit (im Norden wie auch in Deutschland 70 Jahre nach Ableben des Verfassers oder Herausgebers) frei verfügbar sind, darf man davon ausgehen, dass man die Ausgaben aus dem 19. Jahrhundert unbesorgt einstellen kann, ohne dass ein Rechtsanwalt an die Tür klopft. Daher wird man im Internet vorwiegend solche frühen, freigegebenen Texte vorfinden, wohingegen es mittlerweile oft neuere und bessere Ausgaben in Buchform gibt. Einige der Netzausgaben zitieren die norrönen Texte nicht in der alten Sprachform, sondern in neuisländischer Orthographie.

Das größte digitale Archiv neu herausgegebener norröner Texte ist *Medieval Nordic Text Archive* ([www.menota.org](http://www.menota.org)). Im Augenblick des Schreibens dieser Einführung umfasst das Archiv gut 50 Texte mit insgesamt fast zwei Millionen Wörtern, von denen mehr als 500.000 Wörter vollständig morphologisch kommentiert sind. Es handelt sich um Texte, die direkt aus den Quellen heraus tran-

skribiert wurden und die bis zu drei verschiedene Ebenen vermitteln, von der faksimilierten bis hin zur normalisierten. Mehrere Texte enthalten morphologische Anmerkungen, andere auch syntaktische; das kann sehr hilfreich sein, da die Orthographie in den norrönen Quellen große Variation zeigt. Die Mehrzahl der Texte dieses Archivs ist altnorwegisch und altisländisch, aber es finden sich auch altschwedische. So gut wie alle Texte im Archiv sind unter einer offenen Lizenz, CC-BY-SA, zugänglich, d.h. die Nutzer können sie frei herunterladen und in ihrem Studium aktiv nutzen.

## Literaturgeschichte und Mythologie

Es gibt eine große Auswahl an Literaturgeschichten, in denen die Verfasser viel stärker ins Detail gehen können, als es in diesem Handbuch möglich wäre. Für die umfangreichste neuere Darstellung auf Norwegisch schrieb LUDVIG HOLM-OLSEN Bd. 1 der Cappelens litteraturhistorie (1974 und spätere Aufl.). Holm-Olsen legt den Schwerpunkt auf die norwegische Literatur und geht mit leichter Hand über isländische Beiträge hinweg. Dies lässt sich durch eine andere Darstellung ausgleichen, z.B. JÓNAS KRISTJÁNSSON, *Eddas und Sagas* (1994) oder *Íslensk bókmenntasaga* (5 Bde., davon hier Bd. 1, 1992 von GUÐRÚN NORDAL, SVERRIR TÓMASSON, VÉSTEINN ÓLASON; Bd. 2, 1993 von BÖÐVAR GUÐMUNDSSON, SVERRIR TÓMASSON, TORFI H. TULINIUS, VÉSTEINN ÓLASON). Immer noch lesenswert sind die Darstellungen von FREDRIK PAASCHE im ersten Band der „alten“ norwegischen Literaturgeschichte, redigiert von FRANCIS BULL et al., *Norges og Islands litteratur inntil utgangen av middelalderen* (Neuauf. 1957); das Gleiche gilt für die Literaturgeschichte in der Reihe *Nordisk kultur* (Bd. VIII B, 1953), in der SIGURÐUR NORDAL den Beitrag zur Prosaliteratur und JÓN HELGASON den zur norrönen Poesie schrieb. Für das Studium der Isländersagas ist immer noch THEODORE M. ANDERSSON, *The Icelandic Family Saga. An Analytical Reading* (1967) ein Standardwerk, das ergänzt wird durch VÉSTEINN ÓLASON, *Dialogues with the Viking Age* (1998). Erwähnenswert ist schließlich auch die soziologische Perspektive, die PREBEN MEULENGRACHT SØRENSEN in *Saga og Samfund* (1977) entwickelte.

Die erste große deutschsprachige Literaturgeschichte stammt von EUGEN MOGK, *Geschichte der norwegisch-isländischen Literatur* (1893, 2. Aufl. 1904); sie wird heute so gut wie gar nicht mehr genutzt. Die umfassendste Altnordische Literaturgeschichte schrieb JAN DE VRIES (1941–1942; 3. Aufl. 1999, mit einem Vorwort von STEFANIE WÜRTH); sie sollte nur in ihrer 2. (1964–1967) oder 3. Auflage benutzt werden. An deutschsprachigen Beiträgen sind ferner drei Artikel im *Neuen Handbuch der Literaturwissenschaft* zu nennen, nämlich PETER FOOTE, *Skandinavische Dichtung der Wikingerzeit* (in Bd. 6, 1985, S. 317–357), zu Runenversen, Skaldik und eddischer Dichtung; KURT SCHIER, *Die Literaturen des Nordens* (in Bd. 7, 1981, S. 535–575), von der Mitte des 11. bis zu Beginn

des 14. Jahrhunderts, mit deutlichem Schwerpunkt auf den Isländersagas; GERD WOLFGANG WEBER, *Die Literatur des Nordens* (in Bd. 8, 1978, S. 487–519), mit Abdeckung des Zeitraums 1360–1500. In jüngster Zeit sind mehrere kleinere Literaturgeschichten dazugekommen, die vor allem für den Unterricht gedacht sind, u.a. die oben erwähnte von HEIKO UECKER, *Geschichte der altnordischen Literatur* (2004) sowie der Überblick von JÜRIG GLAUSER im Rahmen der *Skandinavischen Literaturgeschichte* (2006), bewusst unter der Perspektive der Medialität verfasst.

Fast zweihundert Jahre lang wurde die norrönen Mythologie gut abgedeckt. PETER ANDREAS MUNCHS *Norrøne gude- og heltesagn* erschien erstmals 1840 und erlebte eine Reihe von Neuauflagen, mit einem Zusatzkapitel von MAGNUS OLSEN und laufenden Kommentaren sowie Nachweisen von Quellenbelegen durch ANNE HOLTSMARK. Dass ein Buch ein solch langes Leben hat, ist ungewöhnlich, aber durch die sorgfältigen Anmerkungen Holtsmarks wurde es fast zu einer Buch- und Kulturgeschichte aus archäologischer Sicht. Es gibt viele reich illustrierte Bücher, z.B. *Menneske og makter i vikingenes verden* (1994) von GRO STEINSLAND und PREBEN MEULENGRACHT SØRENSEN. Ein leichteres Genre, aber durchaus erwähnenswert, sind die Nacherzählungen von TOR ÅGE BRINGSVÆRD in zwölf reich illustrierten Bänden in der Reihe *Vår gamle gudelære* (1985–1995; Auszüge als Buch und Hörfassung auf deutsch unter dem Titel *Die wilden Götter*. Es scheint, als würde das umfangreich illustrierte Buch *Norrøn religion. Myter, ritter, samfunn* von GRO STEINSLAND (2005) die Nachfolge von Holtsmark antreten.

Im deutschen Sprachgebiet wurde die nordische Mythologie als Teil der germanischen in erster Linie an Hand von JACOB GRIMM, *Deutsche Mythologie* (1835, 4. Aufl. 1875–1878) studiert. Eine relativ kurze Übersicht über die germanische Mythologie findet sich von EUGEN MOGK in Hermann Pauls *Grundriss der germanischen Philologie* (1891); später erschien sie separat, zuletzt unter dem Titel *Germanische Religionsgeschichte und Mythologie* (1921). Wieder war es JAN DE VRIES, der sich diesmal mit dem Buch *Altgermanische Religionsgeschichte* (1935–1937, 2. Aufl. 1956–1957) anschickte, den Markt zu beherrschen. Ein Werk dieses Umfangs ist seitdem nicht mehr erschienen, aber die *Germanische Religionsgeschichte* (1992), herausgegeben von HEINRICH BECK, DETLEV ELLMERS und KURT SCHIER, bringt eine ganze Reihe neuer Einzelstudien. Auch das knappe, aber präzise Übersichtswerk *Lexikon der germanischen Mythologie* (3. Aufl. 2006, 4. Aufl. 2021) von RUDOLF SIMEX ist hier zu nennen.

## Reihen und Nachschlagewerke

Das hier vorgelegte Handbuch nimmt eine Stellung zwischen den großen umfassenden Reihen und den kompakten, teils askethischen Nachschlagewerken ein. Beide Gattungen verdienen hier erwähnt zu werden. Bei den großen Reihen lohnt es sich immer noch, *Nordisk kultur* (30 Bde. 1931–1956) zu konsultieren. Einiges in

den Bänden hat zwar seine Aktualität verloren, aber der größte Teil des Stoffes ist kaum jemals wieder so gründlich behandelt worden, sodass man einige der Bände nach wie vor als Standardwerk bezeichnen kann. Auf nordische Initiative kam ein entsprechend breit angelegtes Werk zustande, das *Kulturohistorisk leksikon for nordisk middelalder* (22 Bde. 1956–1978, meist als KLNLM zitiert). Die Artikel sind in allen nordischen Sprachen und oft von mehreren Verfassern geschrieben, sodass das gesamte nordische Gebiet abgedeckt wird; manchmal gibt es sogar separate Artikel für Island, Norwegen, Schweden und Dänemark. Einen entsprechenden Platz im deutschsprachigen Bereich nimmt das *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (RGA) ein, allerdings mit einer umfassenderen germanischen Perspektive. Begründet von JOHANNES HOOPS – und daher oft einfach Der Hoops genannt, – gaben die vier Bände (1911–1919) in lexikalischer Form einen Überblick über die gesamte germanische Altertumswissenschaft, darunter auch die nordische. Unter HEINRICH BECK als Hauptherausgeber wurde mit einer zweiten, völlig neu bearbeiteten Auflage (in deutsch und englisch) begonnen, die 2008 mit Erscheinen von Bd. 35 abgeschlossen wurde; zwei Registerbände kamen hinzu. Die zweite Auflage erweiterte beträchtlich den behandelten Stoff, und auch die Artikel selbst sind wesentlich ausführlicher. Im Gegensatz zu vielen Werken, bei denen sich das Erscheinen der Bände oft mehr und mehr verzögert, wurden die letzten 20 Bände des RGA im neuen Jahrtausend publiziert. Seit 1986 erscheint dazu die imponierende Reihe der sogenannten Ergänzungsbände, Monographien und Sammelbände, deren Darstellungen über den Rahmen des Lexikons hinausgehen; Ende 2020 werden es bereits 125 Bände sei. Sie decken die Gebiete Sprache, Literatur, Religion, Geschichte und Archäologie ab. Dabei ist nicht alles Germanische darin von Relevanz für die altnordische Philologie, wie sie sich in diesem Buch versteht, aber es liefert einen wertvollen historischen, geographischen und kulturellen Kontext für sehr viele Themenbereiche. Seit 2010 wird das Projekt in Form einer gigantischen Datenbank online weitergeführt, *Germanische Altertumskunde Online* (GAO); sie umfasst das komplette (auch aktuell) gedruckte Material samt den Ergänzungsbänden und bringt in zwei jährlichen Updates weitere Artikel, die nur noch online erscheinen. Hinsichtlich sprachwissenschaftlicher und sprachhistorischer Fragenstellungen ist das zweibändige Werk *The Nordic Languages* von Oskar Bandle et al. (2002–2005) mit mehr als 2000 Seiten eine reiche Quelle zur neueren Forschung auf dem Gebiet; es ist in englischer Sprache erschienen, aber hauptsächlich von Beiträgern aus dem Norden und aus Deutschland verfasst.

In dem Zusammenhang ist auch die neu erschienene *Norsk språkhistorie* zu erwähnen, die eigentlich erste vollständige Geschichte der norwegischen Sprache, in vier Bänden herausgegeben von HELGE SANDØY und AGNETE NESSE (2016–2018). Der vierte Band, *Tidslinjer* (2018), ist eine chronologische Darstellung der norwegischen Sprachentwicklung, in der MICHAEL SCHULTE (Kap. 2–3) die Zeit bis 1050 abdeckt, ODD EINAR HAUGEN (Kap. 4) die Periode 1050–1350 und ENDRE MØRCK (Kap. 5) die Zeitspanne 1350–1536.

Angesichts einer solchen Monumentalität ist es verständlich, dass viele – darunter nicht zuletzt Neulinge im Fach – einen Bedarf an kürzeren, eher überschaubaren und auch preiswerteren Übersichtswerken verspüren. Auch in diesem Kleinformat finden sich mehrere Bücher, die nennenswert sind. KURT SCHIERS Buch *Sagaliteratur* (1970) ist immer noch ein Nachschlagen wert, selbst wenn seit Erscheinen bereits eine Generation vergangen ist. Ein neueres und oft gebrauchtes Werk ist RUDOLF SIMEK und HERMANN PÁLSSONS *Lexikon der Altnordischen Literatur* (2., neu bearb. und ergänzte Aufl. 2007), in dem der größte Teil der norrönen Literatur besprochen wird, mit genauen Angaben zu Handschriften, Ausgaben, Übersetzungen und Sekundärliteratur. Ein ähnliches Werk in größerem Format, mit einem breiteren, wenngleich etwas anglo-amerikanischen Profil, ist PHILLIP PULSIANO, *Medieval Scandinavia* (1993). Ein wenig anders ausgerichtet, aber immer noch ein Standardwerk, ist das forschungsgeschichtlich und bibliographisch orientierte Handbuch *Old Norse-Icelandic Literature. A Critical Guide* (1985) von CAROL J. CLOVER und JOHN LINDOW. Abschließend soll noch ein Werk genannt werden, das dem hier vorgelegten Handbuch nahe kommt, jedoch in kürzeren und alphabetisch gegliederten Artikeln gehalten ist; es wurde hauptsächlich von amerikanischen, britischen und isländischen Fachkundigen geschrieben: *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture*, herausgegeben von RORY MCTURK (2005). Erwähnenswert ist auch die Reihe *Studia Mediaevalia Septentrionalia* (Webadresse S. 36), in der seit ihrer Gründung 1996 durch RUDOLF SIMEK bislang 28 Bände erschienen sind. Hier findet sich Platz für philologische, kulturhistorische, religionshistorische und wissenschaftsgeschichtliche Arbeiten zum nord- und westeuropäischen Mittelalter.

## Literaturverzeichnis

- Altnordische Saga-Bibliothek.* Hrsg. GUSTAV CEDERSCHÖLD, HUGO GERING & EUGEN MOGK. 18 Bde. Halle: Niemeyer, 1892–1929.
- Altnordische Textbibliothek.* Hrsg. WALTER BAETKE & HELGA REUSCHEL. Neue Folge. 4 Bde. Halle: Niemeyer, 1952–1960.
- ANDERSSON, THEODORE M. 1967. *The Icelandic family saga. An analytic reading.* Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- AST, GEORG ANTON FRIEDRICH 1808. *Grundriss der Philologie.* Landshut: Krüll.
- BAETKE, WALTER 1965–1968. *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur.* 2 Bde. Berlin: Akademie Verlag. – 7. Aufl. Berlin: Akademie Verlag, 2005. – Digitale Version, mit Korrekturen und Anhang von HANS FIX et al. Greifswald 2006.
- BANDLE, OSKAR et al. (Hrsg.) 2002–2005. *The Nordic Languages. An international handbook of the history of the North Germanic languages.* 2 Bde. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

- BARNES, MICHAEL P. 1999. *A new introduction to Old Norse*. London: Viking Society for Northern Research. – 3. Aufl. 2008.
- BECK, HEINRICH, DETLEV ELLMERS & KURT SCHIER (Hrsg.) 1992. *Germanische Religionsgeschichte* (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 5). Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- BOECKH, AUGUST 1877. *Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften*. Posthum hrsg. ERNST BRATUSCHEK. Leipzig: Teubner.
- BÖLDL, KLAUS, ANDREAS VOLLMER & JULIA ZERNACK (Hrsg.) 2011. *Isländersagas* [in 4 Bände]. *Begleitband*. Frankfurt: Fischer.
- BRINGSVÆRD, TOR ÅGE 1985–1995. *Vår gamle gudelære*. 12 Bde. Oslo: Gyldendal.
- 2001. *Die wilden Götter. Sagenhaftes aus dem hohen Norden*. Übers. HANS MAGNUS & TANAQUIL ENZENSBERGER. Frankfurt am Main: Eichborn. – 3. Aufl. München: Piper, 2006.
- BRØNDUM-NIELSEN, JOHANNES, OTTO VON FRIESEN & MAGNUS OLSEN (Hrsg.) 1931–1965. *Nordisk Kultur*. 30 Bde. Stockholm: Bonnier, Oslo: Aschehoug.
- BYOCK, JESSE L. 2013. *Viking Language 1: Learn Old Norse, Runes, and Icelandic Sagas*. Pacific Palisades, CA: Jules William Press.
- 2015. *Viking Language 2: The Old Norse Reader*. Pacific Palisades, CA: Jules William Press.
- BÖÐVAR GUÐMUNDSSON, SVERRIR TÓMASSON, TORFI H. TULINIUS & VÉSTEINN ÓLASON (Hrsg.) 1993. *Íslensk bókmenntasaga*. Bd. 2. Reykjavík: Mál og Menning.
- BÖLDL, KLAUS, ANDREAS VOLLMER & JULIA ZERNACK (Hrsg.) 2011. *Isländersagas* (diverse Übersetzer). Berlin/Frankfurt: Fischer.
- CLEASBY, RICHARD, GUÐBRANDUR VIGFUSSON & WILLIAM A. CRAIGIE 1957. *An Icelandic-English dictionary*. 2. Aufl. Oxford: Clarendon Press. – Nachdruck Oxford: Clarendon Press, 1991.
- CLOVER, CAROL J. & JOHN LINDOW (Hrsg.) 1985. *Old Norse-Icelandic literature. A critical guide* (Islandica 45). Ithaca: Cornell University Press.
- Collins dictionary of the English language* 1979. London: Collins.
- Dansk Editions historie*. Bd. 2, *Udgivelse af norrøn og gammeldansk litteratur*. Hrsg. BRITTA OLRİK FREDERIKSEN. Kopenhagen: Museum Tusulanums Forlag, 2021.
- Editiones Arnarnagæanæ*. Kopenhagen: Reitzel, 1958 ff.
- FINNUR JÓNSSON (Hrsg.) 1912–1915. *Den norsk-islandske skjaldedigtning*. A: *Tekst efter håndskrifterne* (2 Bde). B: *Rettet tekst* (2 Bde). Kopenhagen: Gyldendalske Boghandel – Nordisk Forlag. – Nachdruck Kopenhagen: Rosenkilde und Bagger, 1967–1973.
- FRITZNER, JOHAN 1883–1896. *Ordbog over Det gamle norske Sprog*. 2. Aufl. 3 Bde. Kristiania: Den norske Forlagsforening. Bd. 4: Ergänzungsband von FINN HØDNEBØ, 1972. Oslo: Universitetsforlaget. – Nachdruck Oslo: Universitetsforlaget, 1973.

- FAARLUND, JAN TERJE 2004. *The syntax of Old Norse. With a survey of the inflectional morphology and a complete bibliography*. Oxford: Oxford University Press. Garland.
- GLAUSER, JÜRIG (Hrsg.) 2006. *Skandinavische Literaturgeschichte*. Stuttgart: Metzler.
- GORDON, ERIC VALENTINE 1927. *An introduction to Old Norse*. Oxford: Clarendon Press. – 2. Aufl. von A.R. TAYLOR, Oxford: Clarendon Press, 1957.
- GRIMM, JAKOB 1835. *Deutsche Mythologie*. 2 Bde. Göttingen: Dieterische Buchhandlung. – 4. Aufl. von ELARD HUGO MAYER, 3 Bde. Berlin: Dümmler, 1875–1878. Mehrere Nachdrucke, u.a. von HELMUT BIRKHAN, Hildesheim: Olms-Weidmann, 2003.
- GUÐRÚN NORDAL, SVERRIR TÓMASSON & VÉSTEINN ÓLASON (Hrsg.) 1992. *Íslensk bókmenntasaga*. Bd. 1. Reykjavík: Mál og Menning.
- HAGLAND, JAN RAGNAR & JON GUNNAR JØRGENSEN (Hrsg.) 2014. *Íslendingesagaene. Samtlige sagaer og førtini tættar*. 5 Bde. Reykjavík: Saga forlag.
- HANSSSEN, ESKIL, ELSE MUNDAL & KÅRE SKADBERG 1975. *Norrøn grammatikk*. Oslo: Universitetsforlaget.
- HAUGEN, ODD EINAR (Hrsg.) 1994. *Norrøne tekster i utval*. Oslo: Ad Notam Gyldendal.
- 2001. *Grunnbok i norrønt språk*. 4. Aufl. Oslo: Gyldendal Akademisk. – 1. Aufl., Oslo: Ad Notam Gyldendal, 1993.
- 2013. Editionen westnordischer Mittelaltertexte in Skandinavien – ein historischer Überblick. In: *Geschichte der Edition in Skandinavien*, hrsg. PAULA HENRIKSON & CHRISTIAN JANSS, 13–47. Berlin: Walter de Gruyter.
- 2015a. *Norrøn grammatikk i hovuddrag*. Oslo: Novus.
- 2015b. *Norrøne Grammatik im Überblick. Altisländisch und Altnorwegisch*. Übers. ASTRID VAN NAHL. Zweite, überarb. Auflage Hamburg: Buske. – 1. Aufl. 2013.
- 2018. Kap. 4, Høgmellomalderen (1050–1350). In: AGNETE NESSE (Hrsg.), *Tidslinjer*, 197–292 (Bd. 4 von HELGE SANDØY & AGNETE NESSE (Hrsg.), *Norsk språkhistorie*. 4 Bde, 2016–2018). Oslo: Novus.
- HAUGEN, ODD EINAR & JONNA LOUIS-JENSEN 2021. Udgivelse af norrøn litteratur 1936–2015. In: BRITTA OLRİK FREDERIKSEN (Hrsg.), *Dansk Editions historie*, Bd. 2, *Udgivelse af norrøn og gammeldansk litteratur*, 313–485. Kopenhagen: Museum Tusulanums Forlag.
- HEGGSTAD, LEIV, FINN HØDNEBØ & ERIK SIMENSEN (Hrsg.) 2008. *Norrøn ordbok*. 5. Aufl. Oslo: Samlaget. – 1. Aufl. bei HÆGSTAD & TORP 1909. *Heimskringla*. Siehe auch *Kongesagaer* (Übers.)
- HELLER, ROLF (Übers.) 1982. *Isländersagas*. 2 Bde. Wiesbaden: Fourier.
- HEUSLER, ANDREAS 1921. *Altisländisches Elementarbuch*. 2. Aufl. Heidelberg: Winter. – 7. unveränd. Aufl. Heidelberg: Winter, 1967.
- HOLM-OLSEN, LUDVIG 1974. Middelalderens litteratur i Norge. In: EDVARD

- BEYER, LUDVIG HOLM-OLSEN & KJELL HEGGELUND (Hrsg.), *Fra runene til Norske Selskap*. Bd. 1 von *Norges litteraturhistorie*, 19–342. Oslo: Cappelen.
- HOLM-OLSEN, LUDVIG 1981. *Lys over norrøn kultur*. Oslo: Cappelen.
- (Übers.) 1985. *Edda-dikt*. 2. überarb. Aufl. Oslo: Cappelen. – 1. Aufl. Oslo: Cappelen, 1975.
- HOOPS, JOHANNES. Siehe *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*.
- HØDNEBØ, FINN (Hrsg.) 1979. *Noregs kongesoger*. Bd. 1 und 2: *Snorres kongesoger*. Jubileumsutgåve. 4 Bde. Oslo: Samlaget.
- Islendingesagaene*. Siehe HAGLAND & JØRGENSEN (Hrsg.) 2014.
- Íslensk bókmenntasaga*. Siehe GUÐRÚN NORDAL et al. (Bd. 1, 1992), BÖÐVAR GUÐMUNDSSON et al. (Bd. 2, 1993).
- Íslenzk fornrit*. Bd. 1 ff. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag, 1933 ff.
- Ísländersagas*. Siehe HELLER (Übers.) 1982; BÖLDL et al. (Hrsg.) 2011.
- Ísländingesagaerne*. Siehe LASSEN (Hrsg.) 2014.
- Islänningasagorna*. Siehe KRISTINN JÓHANNESON, JOHANSSON & HANSSON (Hrsg.) 2014.
- IVERSEN, RAGNALD 1973. *Norrøn grammatikk*. 7. Aufl. bearb. von E.F. HALVORSEN. Oslo: Aschehoug. – 1. Aufl. Kristiania: Aschehoug, 1923; Nachdruck 7. Aufl., Oslo: Tano, 1990.
- JÓN HELGASON 1953. Norges og Islands digtning. In: SIGURÐUR NORDAL (Hrsg.), *Litteraturhistorie*. B: *Norge og Island*, 3–179 (*Nordisk kultur* 8 B). Oslo: Aschehoug.
- JÓNAS KRISTJÁNSSON 1994. *Eddas und Sagas: Die mittelalterliche Literatur Islands*. Übers. von MAGNÚS PÉTURSSON & ASTRID VAN NAHL. Hamburg: Busche.
- KAHLE, BERNHARD 1896. *Altisländisches Elementarbuch*. Heidelberg: Winter.
- Kongesagaer*. Siehe STORM & BUGGE (Übers.) 1899; STORM & BUGGE (Übers.) 1900; SCHJØTT (Übers.) 1900; HØDNEBØ (Übers.) 1979.
- KRISTINN JÓHANNESON, KARL G. JOHANSSON & GUNNAR D. HANSSON (Hrsg.) 2014. *Islänningasagorna. Samtliga släktsagor och fyrtionio tåttar*. 5 Bde. Reykjavík: Saga forlag.
- Kulturbistorisk leksikon for nordisk middelalder*. 22 Bde. Oslo/Stockholm/Kopenhagen, 1956–1978. – Nachdruck Kopenhagen: Rosenkilde og Bagger, 1980.
- LASSEN, ANNETTE (Hrsg.) 2014. *Isländingesagaer. Samtliga sagaer og niogfyrre totter*. 5 Bde. Reykjavík: Saga forlag.
- MCTURK, RORY (Hrsg.) 2005. *A companion to Old Norse-Icelandic literature and culture* (Blackwell Companions to Literature and Culture 31). Oxford: Blackwell. – Nachdruck mit Berichtigungen, 2011.
- JÓNSSON, FINNUR. Siehe: FINNUR JÓNSSON.
- MEULENGRACHT SØRENSEN, PREBEN 1977. *Saga og samfund. En indføring i oldislandsk litteratur*. Kopenhagen: Berlingske Forlag.
- MOGK, EUGEN 1891. Mythologie. In: HERMANN PAUL (Hrsg.), *Grundriss der germanischen Philologie*, 982–1138. Strassburg: Trübner.

- 1893. Geschichte der norwegisch-isländischen Literatur. In: Hermann Paul (Hrsg.), *Grundriss der germanischen Philologie*, Bd. 2, 555–922. Strassburg: Trübner.
- 1904. *Geschichte der norwegisch-isländischen Literatur*. 2., verb. und vermehrte Aufl. Strassburg: Trübner.
- 1921. *Germanische Religionsgeschichte und Mythologie*. Berlin: Walter de Gruyter.
- MORTENSSON-EGNUND, IVAR 1993. *Edda-kvæde*. Bearb. von PER TYLDEN (Norrøne bokverk 21). 8. Aufl. Oslo: Samlaget.
- MORTENSSON, IVAR 1905. *Gudekvæde*. Bd. 1 der *Edda-kvæde*. Oslo: Samlaget.
- 1908. *Kjempekvæde*. Bd. 2 der *Edda-kvæde*. Oslo: Samlaget.
- MUNCH, PETER ANDREAS 1981. *Norrøne gude- og heltesagn*. Neubearb. Aufl. von ANNE HOLTSMARK. Oslo: Universitetsforlaget. — 1. Aufl. unter dem Titel *Nordens gamle Gude- og Heltesagn i kortfattet fremstilling*. Christiania 1840.
- MØRCK, ENDRE 2018. Kap. 5, Seimellomalderen (1350–1536). In: AGNETE NESSE (Hrsg.), *Tidslinjer*, 293–356 (Bd. 4 von HELGE SANDØY & AGNETE NESSE (Hrsg.), *Norsk språkhistorie*. 4 Bde, 2016–2018). Oslo: Novus.
- VAN NAHL, ASTRID 2014. *Einführung in das Altisländische. Ein Lehr- und Lesebuch*. Zweite, überarbeitete Aufl. Hamburg: Buske.
- VAN NAHL, JAN ALEXANDER & ASTRID VAN NAHL 2019. *Skandinavistische Mediävistik. Einführung in die altwestnordische Sprach- und Literaturgeschichte*. Hamburg: Buske.
- NECKEL, GUSTAV & HANS KUHN 1983. *Edda: Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern*. Bd. 1. *Text*. 5. verb. Aufl. Heidelberg: Winter. — 1. Aufl. von GUSTAV NECKEL, Heidelberg: Winter 1914. — Bd. 2. *Kurzes Wörterbuch*. 3. umgearb. Aufl. von HANS KUHN, Heidelberg: Winter 1968.
- NEDOMA, ROBERT 2010. *Kleine Grammatik des Altisländischen* (Indogermanische Bibliothek: Reihe 1). 3. Aufl. Heidelberg: Winter. — 1. Aufl. ebd., 2001. Erweiterte, 2. Aufl. ebd. 2006.
- NIEDNER, FELIX & GUSTAV NECKEL. Siehe *Sammlung Thule. Nordisk Kultur*. Siehe JOHANNES BRØNDUM-NIELSEN, OTTO VON FRIESEN & MAGNUS OLSEN (Hrsg.) 1931–1965.
- NOREEN, ADOLF 1923. *Altnordische Grammatik*. Bd. 1. *Altisländische und altwestnordische Grammatik*. 4. Aufl. Halle: Max Niemeyer. — Nachdruck der 5. unveränd. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 1970.
- Noregs kongesoger*. Bd. 1 und 2: *Snorres kongesoger*. Siehe HØDNEBØ (Hrsg.) 1979.
- Norges kongesagaer*. Siehe STORM & BUGGE (Übers.) 1899 und 1900; SCHJØTT (Übers.) 1900.
- Norrøne tekster i utval*. Siehe HAUGEN (Hrsg.) 1994.
- NYGAARD, MARIUS 1905. *Norrøn syntax*. Kristiania: Aschehoug. — Nachdruck Oslo: Aschehoug, 1966.
- Ordbog over det norrøne prosasprog*. Kopenhagen: Den Arnamagnæanske Kommission. Register (1989), a–bam (1995), ban–da (2000), de–em (2004).

- PULSIANO, PHILLIP & KIRSTEN WOLF (Hrsg.) 1993. *Medieval Scandinavia: An encyclopedia*. New York: Garland.
- PAASCHE, FREDRIK 1957. *Norges og Islands litteratur inntil utgangen av middelalderen*. Neu hrsg. ANNE HOLTSMARK (Bd. 1 von *Norsk litteraturhistorie*, hrsg. FRANCIS BULL et al.). Oslo: Aschehoug.
- RANKE, FRIEDRICH & DIETRICH HOFMANN 1967. *Altnordisches Elementarbuch* (Sammlung Göschen 1115). 3. Aufl bearb. von DIETRICH HOFMANN. Berlin: Walter de Gruyter. – 5., durchges. Aufl. (Sammlung Göschen 2214) Berlin: Walter de Gruyter, 1988.
- Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. 2., vollst. neubearb. und stark erw. Aufl. hrsg. HEINRICH BECK et al. 35 Bde. + 2 Registerbde. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1973–2008.
- Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Hrsg. JOHANNES HOOPS. 4 Bde. Strassburg: Trübner 1911–1919.
- Rit Stofnunar Árna Magnússonar*. Reykjavík: Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum, 1972 ff.
- Saga. Bibliothek der altnordischen Literatur*. 10 Bde. Hrsg. KURT SCHIER. Köln/Düsseldorf; später München: Diederichs, 1974–1999.
- Sammlung Thule 1912–1930*. 24 Bde. Hrsg. von FELIX NIEDNER & GUSTAV NECKEL. Jena: Diederichs. – Nachdruck Düsseldorf: Diederichs, 1963–1967.
- SANDØY, HELGE & AGNETE NESSE (Hrsg.) *Norsk språkhistorie*. 4 Bde. Oslo: Novus, 2016–2018.
- SCHIER, KURT 1970. *Sagaliteratur* (Sammlung Metzler 71). Stuttgart: Metzler.  
 — Siehe *Saga. Bibliothek der altnordischen Literatur*.
- SCHJØTT, STEINAR (Übers.) 1900. *Kongesogur*. Nationalutgaave. Kristiania: Stenersen.
- SCHULTE, MICHAEL 2018a. *Urnordisch. Eine Einführung*. Wien: Praesens Verlag.  
 — 2018b. Kap. 2, Den eldste tiden (700–1050). Kap. 3, Vikingtiden (700–1050). In: AGNETE NESSE (Hrsg.), *Tidslinjer*, 51–117, 119–196 (Bd. 4 von HELGE SANDØY & AGNETE NESSE (Hrsg.), *Norsk språkhistorie*. 4 Bde, 2016–2018). Oslo: Novus.
- VON SEE, KLAUS et al. 1997–2019. *Kommentar zu den Liedern der Edda*. 7 Bde. Heidelberg: Winter.
- SIGURÐUR NORDAL 1953. Sagalitteraturen. In: SIGURÐUR NORDAL (Hrsg.), *Litteraturhistorie*. B: *Norge og Island*, 180–273 (Nordisk kultur 8 B). Oslo: Aschehoug.
- SIMEK, RUDOLF 2006. *Lexikon der germanischen Mythologie*. 3., völlig überarbeitete Aufl. Stuttgart: Kröner. – 4. erweiterte Aufl. ebda. 2021.
- SIMEK, RUDOLF & HERMANN PÁLSSON 2007. *Lexikon der altnordischen Literatur*. 2. Aufl. (Kröners Taschenausgabe 490). Stuttgart: Kröner. – 1. Aufl. ebda. 1987.
- SIMEK, RUDOLF, JONAS ZEIT-ALTPETER & VALERIE BROUSTIN (Übers.) 2020. *Sagas aus der Vorzeit*. 3 Bde. Stuttgart: Kröner.

- SPURKLAND, TERJE 1989. *Innføring i norrønt språk*. Oslo: Universitetsforlaget.
- STEINSLAND, GRO 2005. *Norrøn religion: Myter, riter, samfunn*. Oslo: Pax.
- STEINSLAND, GRO & PREBEN MEULENGRACHT SØRENSEN 1994. *Menneske og makter i vikingenes verden*. Oslo: Universitetsforlaget.
- STORM, GUSTAV & ALEXANDER BUGGE (Übers.) 1899. *Norges kongesagaer*. 2 Bde. Kristiania: Stenersen.
- (Übers.) 1900. *Kongesagaer*. Nationaludgave. Kristiania: Stenersen.
- UECKER, HEIKO 2004. *Geschichte der altnordischen Literatur* (Reclams Universal-Bibliothek 17647). Stuttgart: Reclam.
- VÉSTEINN ÓLASON 1998. *Samræður við söguöld. Frásagnarlist íslendingasagna og fortíðarmynd*. Reykjavík: Heimskringla. – Engl. Übers. ebd. von ANDREW WAWN, *Dialogues with the Viking Age*. Dt. Übers. von ANGELA SCHAMBERGER, *Die Isländersagas im Dialog mit der Wikingerzeit*. Kiel: Ludwig, 2011.
- DE VRIES, JAN 1935–1937. *Altgermanische Religionsgeschichte*. 2 Bde. (Grundriss der germanischen Philologie 12). Berlin: Walter de Gruyter. – 2. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter, 1956–1957.
- 1941–1942. *Altnordische Literaturgeschichte*. 2 Bde. Berlin: Walter de Gruyter. – 2. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter, 1964–1967. Repr. in 1 Bd., mit einem Vorwort von STEFANIE WÜRTH. Berlin: Walter de Gruyter, 1999.
- WATKINS, CALVERT 1990. What is philology? In: JAN ZIOLKOWSKI (Hrsg.), *On Philology*, 21–25. Philadelphia: Pennsylvania State University Press.
- ZOËGA, GEIR T. 1910. *A Concise Dictionary of Old Icelandic*. Oxford: Clarendon Press. – Nachdruck Mineola, NY: Dover, 2004.

## WEBADRESSEN

- BAETKE, WALTER. *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, Berlin, [http://emedien.ub.uni-greifswald.de/ebooks/alt nord-wb/baetke\\_digital.pdf](http://emedien.ub.uni-greifswald.de/ebooks/alt nord-wb/baetke_digital.pdf)
- FRITZNER, JOHAN. *Ordbog over Det gamle norske Sprog*. Språksamlingane i Bergen, <https://oda.uib.no/app?ma=nordisk>
- Germanic Lexicon Project*, <http://www.germanic-lexicon-project.org>
- Germanische Altertumskunde Online*, <https://www.degruyter.com/view/db/gao>
- Medieval Nordic Text Archive (Menota)*, <https://menota.org>
- Ordbog over det norrøne prosasprog / Dictionary of Old Norse Prose*. Kopenhagen, <https://onp.ku.dk/onp/onp.php>
- SIMEK, RUDOLF (Reihenhrsg.). *Studia Medievalia Septentrionalia* (1996–) [https://de.wikipedia.org/wiki/Studia\\_Medievalia\\_Septentrionalia](https://de.wikipedia.org/wiki/Studia_Medievalia_Septentrionalia)
- Skaldic poetry of the Middle Ages*, allgemeine Einführung und Übersicht über die Datenbank, <https://skaldic.abdn.ac.uk/db.php>